

Ambivalente Lebensläufe Securitateoffiziere zwischen Verklärung und Sachlichkeit (2)

Von
William Totok

Über die „Entmachtung“ des Securitateoffiziers, Viliam Steskal (1913-2001). Kurzporträt eines kommunistischen Polizeischergen

Kurz nach dem Machantritt von Nicolae Ceaușescu im Jahr 1965 wurde eine breit angelegte Untersuchung der vorangehenden, stalinistischen Epoche eingeleitet, in deren Mittelpunkt die gesetzwidrigen Handlungen der Geheimpolizei Securitate standen. Ceaușescu hatten mit dieser von ihm befohlenen Operation zwei Ziele vor Augen: 1. er versuchte seine eigene Machtposition zu stärken und sich seiner Rivalen - darunter des allmächtigen Innenminister Alexandru Drăghici - zu entledigen und 2. sollte im Verlauf des Säuberungsprozesses der Staats- und Parteiapparat rumänisiert werden, was in der Entlassung zahlreicher Funktionäre und Securitateoffiziere kulminierte.

Vorsichtige Rumänisierungsmaßnahmen erfolgten allerdings bereits schon 1958, kurz nach dem Abzug der sowjetischen Besatzungstruppen und können als Einleitung des noch von Gheorghe Gheorghiu-Dej inspirierten, bekannten Unabhängigkeitskurses Rumäniens angesehen werden, der im April 1964 in einer offiziellen Erklärung¹ bekannt gemacht wurde. Um die öffentliche Stimmung bezüglich der Akzeptanz seitens des untergeordneten Parteiapparates für die geplante so genannte Unabhängigkeitserklärung auszukundschaften, erhielt der Geheimdienst den Auftrag, Erkenntnisse in den Reihen zweitrangiger Funktionäre zu sammeln und auszuwerten. Die Ergebnisse wurden in Protokollen zusammengefasst und an die Führungsspitze weiter geleitet. Bezeichnend für die Vorgehensweise während dieser Erkundungsoperation der Stimmung innerhalb der Parteifunktionäre aus der Provinz ist das verschriftlichte Gespräch zwischen dem Klausenburger Securitatechef, Major Nicolae Pleșiță (1929-2009) und Gáll Ernő, vom 7. April 1964. Aus dem sperrigen Gesprächsprotokoll geht hervor, dass Gáll gegen die angesteuerte Parteilinie keinerlei Einwände vorzubringen hatte und den geplanten Kurswechsel vollauf billigte.²

Ernő Gáll (1917-2000) war ein Auschwitzüberlebender und einflussreicher, ungarischsprachiger linker Intellektueller, der sich in der Ceaușescu-Zeit von der nationalen Linie des Regimes distanziert hatte. Aus diesem Grund geriet er auch ins Visier der Securitate. Unter den Decknamen „Goga“, „Grecu“, „Graur“ wurde er in mehreren Operativen Vorgängen „bearbeitet“. In einem Maßnahmenplan der politischen Polizei wird er 1974 sogar als eine Person beschrieben, die sich parteifeindlich geäußert habe. Gleichzeitig wird ihm sogar vorgeworfen, die Gründung „revolutionärer nationaler Organisationen“ vorgeschlagen zu haben, um mit deren Hilfe die Rechte der „mitwohnenden Nationalitäten“ zu verteidigen. Die Außenpolitik Rumäniens soll er zudem als „abenteuerlich, unreal und

¹ *Declarația cu privire la poziția Partidului Muncitoresc Român în problemele mișcării comuniste și muncitorești internaționale adoptată de Plenara lărgită a C.C. al P.M.R. din aprilie 1964 (Erklärung bezüglich der Haltung der Rumänischen Arbeiterpartei im Hinblick auf die Probleme der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung), Editura Politică, București, 1964.*

² Der geheime Mitschnitt des Gesprächs wurde auf 32 schreibmaschinengeschriebenen Seiten protokolliert (vgl. ACNSAS, I 210370, vol. 3, Bl. 19-60).

perspektivlos“ bezeichnet haben. Gegen Gáll wurde außerdem der Vorwurf erhoben, in der Zeitschrift „*Korunk*“ politisch bedenkliche Beiträge veröffentlicht zu haben.³

Gáll kritisierte insbesondere die minderheitenfeindliche Politik Ceaușescus, den Reservegeneral Pleșiță nach der Wende, 2001, als „wahren Rumänen“ und als einen „auf den Beinen stehenden Codreanu“⁴ bezeichnete.

Gáll ist der Verfasser philosophischer Schriften und war 1948 Prorektor der Klausenburger Universität sowie Herausgeber der rumänienungarischen Zeitschrift „*Korunk*“, deren Redaktion sich in Klausenburg befand. Es war eine der wenigen einflussreichen, linksgerichteten Publikationen, die bereits vor dem 2. Weltkrieg erschienen war.

Mit der einsetzenden Rehabilitierung prominenter kommunistischer Opfer des Stalinismus (Lucrețiu Pătrășcanu, Vasile Luca, Teohari Georgescu, Ștefan Foriș, Ana Pauker und vieler anderer), wurde auch die Tätigkeit zahlreicher hochrangiger Securitateoffiziere unter die Lupe genommen. Diese Offiziere hatten nach dem 23. August 1944 eine wichtige Rolle innerhalb des Geheimdienstapparates gespielt, zuerst in den Strukturen des alten Nachrichtendienstes Siguranța und danach in der 1948 gegründeten Securitate.

Eine der finstersten Gestalten der stalinistischen Securitate war Generalmajor Viliam Steskal (1913-2001)⁵, dessen Namen häufig auch in den Memoiren ehemaliger politischer Häftlinge auftaucht, die ihn als brutalen Ermittler kennen gelernt hatten.

In einem ausführlichen Material betreffend die „Ergebnisse der Überprüfungen der Abweichungen und des Amtsmissbrauchs der früheren Banater Regionaldirektion der Securitate“, datiert 11. März 1968, wurde hervorgehoben, dass sich dort „schädliche Praktiken eingebürgert hatten, die zu schwerwiegenden Übertretungen der Befehle und Anordnungen hinsichtlich der Tätigkeit der Securitate geführt haben“. In dem zitierten Material war die Rede von Informanten, die bei der Beschaffung von Devisen benutzt wurden, von der Erstellung „irrealer Dokumente“, der unrechtmäßigen Aneignung von Gütern und Geldbeträgen, von widerrechtlichen Haussuchungen und Beschlagnahmungen, von der unrechtmäßigen Aneignung von Gütern infolge von Interventionen bei verschiedenen Institutionen und Betrieben.⁶ Mit anderen Worten, fast mafiaähnliche Vorgänge, die von Securitateoffizieren der Banater (Temeswarer) Regionaldirektion eingefädelt wurden, deren Chef von 1957 bis zum Zeitpunkt der Abfassung obiger Materialien Steskal war. Die verantwortlichen Offiziere für die Überprüfung der illegalen Vorgänge stellten fest, dass sich auch Steskal materielle Vorteile gesichert hatte. Einige der als schuldig befundenen Offiziere (wie z.B. Major Kecskemety Stefan) wurden entlassen, andere wiederum zurückgestuft (so der Leiter des Referats für Gegenspionage, Oberstleutnant Constantin Feraru⁷, der zum

³ Plan de măsuri în D.U.I. „Grecu“ (Maßnahmenplan im O.V. „Grecu“), 27. Mai 1974, maschinengeschriebenes Material, unterzeichnet von Major Oprea und Oberleutnant E. Velea, ACNSAS, I 210370, vol. 4, Bl.3-4 (hier Bl. 3). Später hinzugefügte, handschriftliche Zusätze, von im Februar und August 1975, in denen darauf verwiesen wird, dass sich in der Wohnung Gálls regelmäßig jüdische Intellektuelle treffen, von denen einige durch „nationalistische Äußerungen“ aufgefallen seien (*ebenda*, Bl. 3v).

⁴ Viorel Patrîchi, *Ochii și urechile poporului. Convorbiri cu generalul Nicolae Pleșiță* (Die Augen und Ohren des Volkes. Gespräche mit General Nicolae Pleșiță), Vorwort von Dan Zamfirescu, Editura Ianus Inf, București, 2001, S. 79-80.

⁵ Siehe dazu die biografischen Angaben auf der Seite des Landesrates für das Studium der Securitatearchive (CNSAS): http://www.cnsas.ro/documente/cadrele_securitatii/STESKAL%20VILIAM.pdf

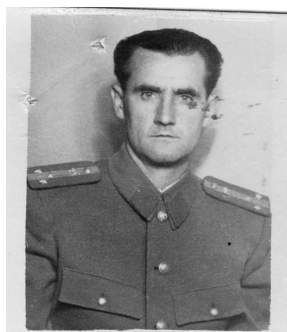
⁶ „Notă – privind rezultatul verificărilor efectuate în legătură cu abaterile și abuzurile comise la fosta Direcție regională de securitate Banat“, unterzeichnet von Ion Stănescu, Vorsitzender des Staatssicherheitsrates (ACNSAS, *Cadre MAI* 71, Bl. 5-18). Siehe auch das: Referat des Rates der Staatssicherheit nach den Untersuchungen im Zusammenhang mit den unhaltbaren Zuständen und Gesetzesübertretungen einiger Geheimdienstoffiziere der Banater Regionaldirektion der Securitate geleitet von Generalmajor Viliam Steskal, vom 8. Juni 1968, in: Florica Dobre (Hg.), *Securitatea. Structuri – cadre, obiective și metode*, vol. II, (1967–1989), (Die Securitate. Struktur und Kader, Ziele und Methoden), Editura Enciclopedică, București, 2006, S. 304-319.

⁷ Kurzbiografie: http://www.cnsas.ro/documente/cadrele_securitatii/FERARU%20CONSTANTIN.pdf

„Hauptinspektor“ degradiert wurde, aber auch nach seiner Pensionierung 1984 als Resident für die Securitate weiter arbeitete). Dem General hatte man seine Verfehlungen verziehen, obwohl in dem Dokument angeführt wird, dass er wegen seiner Vergehen auch vor Gericht gestellt werden könnte. Steskal wurde von seinem Dienst suspendiert und konnte sich ohne weitere Abstriche aller Privilegien eines Generals der Reserve erfreuen.

Im trockenen Sprachduktus offizieller Verlautbarungen wurde am 6. Juni 1968 sein umfassender Sündenkatolog erstellt, der allerdings mit einer umständlich formulierten, versöhnenden Schlussfolgerung endet:

„Für die Oberflächlichkeit, mit der er die Anschuldigungen zurückwies sowie die Irreführung des Rates der Staatsicherheit, indem er die Klagen als unrichtig bezeichnete, als auch für die Duldung des Fehlverhaltens einiger Offiziere aus Arad, wurde der Chef der Regionaldirektion, Generalmajor STESKAL WILIAM vom Rat der Staatssicherheit mit einer »Abmahnung« bestraft.“⁸



Viliam Steskal war einer der wenigen Deutschen, die als Securitateoffiziere tätig waren. In den Archivunterlagen tauchen somit bis 1989 in geringer Zahl ethnische Deutsche auf, allerdings aber auch Offiziere, die lediglich die deutsche Sprache beherrschten und aus diesem Grund direkt oder indirekt in dem so genannten Problemfeld „Deutsche Nationalisten und Faschisten“ nachrichtendienstlich involviert waren, zum Beispiel: Martin Schnellbach⁹, Mihail Andre¹⁰, Rudolf Hinz, Gunter Almen, Ioan Kappel, Iosif Veber oder Iosif Müller, sodann Heinz Stănescu¹¹,

Ernest Deitel¹² oder Gheorghe Preoteasa¹³. Der überwiegende Teil der Offiziere, die sich mit der rumäniendeutschen Minderheit und deren Institutionen – wie der Evangelischen Kirche A.B. befassten – sprach kein Deutsch. In diesem Zusammenhang sei bloß, Iulian Sorin (1926-2013) genannt, der, getarnt als hoher Beamter des Departements für Kulte, eigentlich diverse, verdeckte Operationen koordinierte, die gegen den evangelischen Bischof Friedrich Müller¹⁴ gerichtet waren. In seinem Tagebuch bezeichnete der Bischof Iulian als „Generalinspektor des Kultusministeriums“. Müller hatte dessen Ränkespiel nicht nur durchschaut, sondern er war sich auch bewusst, dass es sich um einen getarnten Offizier des Staatssicherheitsdienstes („im Rang eines Obersten“, wie er fälschlicherweise annimmt¹⁵) handelte. Iulian Sorin, schreibt Müller, versuchte „die Wahlen für die kirchlichen Vertretungskörperschaften“ Ende der 1950er Jahre zu beeinflussen, indem er die „Bestrebungen der linksradikalen Kräfte unterstützte“, um „unsere Kirche unter ihre Verfügung zu stellen“.¹⁶

⁸ ACNSAS, Cadre MAI 71, Bl. 20.

⁹ Ausführlich: William Totok, „Ambivalente Lebensläufe. Securitateoffiziere zwischen Verklärung und Sachlichkeit“ (1), in: *Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik*, 28. Jg., Heft 1-2, 2016, S. 61-82.

¹⁰ Kurzbiografie: http://www.cnsas.ro/documente/cadrele_securitatii/ANDRE_MIHAIL.pdf. Über die Biografie Andres (1933-1991) ausführlich in der nächsten Fortsetzung dieser Ausführungen.

¹¹ Siehe: <http://halbjahresschrift.blogspot.de/2010/12/securitate-und-katholische-kirche.html>

¹² Kurzbiografie: http://www.cnsas.ro/documente/cadrele_securitatii/DEITEL_ERNEST.pdf

¹³ Kurzbiografie: http://www.cnsas.ro/documente/cadrele_securitatii/PREOTEASA_20GHEORGHE.pdf

¹⁴ Siehe: William Totok, „Im Visier der Securitate. Wie der Bischof der siebenbürgisch-evangelischen Kirche, Friedrich Müller-Langenthal, gestürzt werden sollte“, in: *Horch und Guck*, 21. Jg., Heft 4 (78), 2012 S. 22-25.

¹⁵ Aus einem am 18. Januar 1961 verfassten Personalbogen Iulian Sorins geht hervor, dass er bloß Major war. Hinweise auf einen höheren Rang sind seiner unvollständigen Akte nicht zu entnehmen, ebenso existieren darin auch keine Informationen, über seine Tätigkeiten als getarnter Offizier (vgl. den erwähnten Personalbogen, ACNSAS, MAI Cadre 24724, Bl. 4-6).

¹⁶ Bischof Friedrich Müller, *Erinnerungen. Zum Weg der siebenbürgisch-sächsischen Kirche 1944-1964*. Bearbeitet von Hannelore Baier, mit einem Geleitwort von Gerhard Schullerus und einer Einleitung von Ulrich

Wiliam Steskal entstammte einer kinderreichen, armen Bergarbeiterfamilie aus dem Südbanat. Er kam 1913 zur Welt¹⁷ und verbrachte seine Kindheit in Doman (eine Ortschaft in der Nähe von Reșița / Reschitz). Er absolvierte 4 Volksschulklassen, wurde Schlosser und arbeitete im Reschitzaer Hüttenwerk. 1929 wurde er Mitglied der sozialistischen Jugendorganisation, trat der Gewerkschaft bei und hatte ab 1941 Kontakte zu der im Untergrund tätigen kommunistischen Partei.

C.N.S.A.S.
DIRECȚIA ARHIVĂ CENTRALĂ

213

Raum für besondere Eintragungen

Empfang: 17 JUL 1941

Prüfung: 18 JUL 1941

Karte: 19 JUL 1941

Aufnahmeerklärung

Raum für besondere Eintragungen

Ordnung: RESCHITZ

N.S.A. Nr.: 2292

Hiermit beantrage ich meine Aufnahme in die

NS-Arbeiterschaft

der Deutschen Volksgruppe in Rumänien

Ich erkenne die Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur NS-Arbeiterschaft als für mich bindend an. Ich erkenne, allen Verpflichtungen der NS-Arbeiterschaft nach bestem Können nachzukommen. – Ich verpflichte mich, in all meinem Denken und Handeln nach dem nationalsozialistischen Grundgesetz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, zu streben.

I. Name: S T E S K A H L Vorname: Wilhelm
(bei Frauen auch Mädchenname)

Alter Wohnort: Reschitz Straße: Semenicolui Nr.: 5

geb. am: 26.11.1913 in Brau (Deutschland) Staatsangehörigkeit: rum. ledig/verh.

II. Beruf (erlernter): Schlosser tätig als: Bohrer

Wo beschäftigt?: U. D. R. RESCHITZ
(Name und Anschrift der Firma)

Gehalts-/Lohnempfänger

III. Anzahl der Kinder: Bar Mitglied der Berufsorganisation:

Mitglied der Partei?: von wann bis:

Angehöriger einer Gliederung d. Partei?: Mitgl.-Nr.:

Angehöriger der DJ:

IV. Haben Sie bereits der N.S.A. angehört?: von wann bis: Mitgl.-Nr.:

Aus welchem Grunde ausgetreten – ausgeschlossen – gestrichen?:

Sind Sie noch im Besitz des N.S.A.-Mitgliedsbuches – Karte?:

Nähere diesbezügliche Angaben – jetziger Wohnort, Ortsverwaltung – sind auf der Rückseite d. Aufnahmeerklärung zu vermerken.

Aufnahmegebühr: 10 Lei – 30 Lei

1 Monatsbeitrag 75 Lei bezahlt

Mitgliedschaft soll beginnen

am 1. Juni 1941

Ich versichere ehrenwörtlich, die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen beantwortet zu haben – Ich bin davon unterrichtet, daß falsche Angaben den Verlust der erworbenen Mitgliedschaft nach sich ziehen.

Reschitz Ort

Unterschrift

den 28. Juni 1941

Nichtes ausfüllen!

Beitragsleistungen bei anderen Berufsorganisationen

bei: vom bis

und leistete dort insgesamt Monatsbeiträge und Anerkennungsbeträge. Zuletzt

durch Monate in der Klasse mit Lei, die angerechnet wurden

Aufnahmeerklärung in die NS-Arbeiterschaft von Wilhelm Steskal, 1941 (ACNSAS)

Andreas Wien, Kriterion Verlag, Bukarest 1995, S. 199-200. Im Anhang des Tagebuches ist zudem ein Schreiben Müllers an „Generalinspektor Iulian Sorin, Bukarest“, vom 19. Dezember 1963, abgedruckt, in dem er auf die Behinderungen der Katechisation seitens der „Rayons-Parteiorganisation aus Mediasch“ verweist. In dem Brief mahnte er die Respektierung der „Gewissens- und Religionsfreiheit“ an und ersuchte Sorin, „einzugreifen“ (ebenda, S. 453-455).

¹⁷ Siehe seine Autobiografie vom 2. August 1950 („Ambivalente Lebensläufe“ [1], S. 79-82).

Als Deutscher wurde er automatisch in die von Fritz Cloos¹⁸ geleitete Naziorganisation, Deutsche Arbeiterschaft Rumäniens (DAR) aufgenommen, weigerte sich jedoch die Mitgliedsbeiträge zu entrichten. Nach dem Sturz des Antonescu-Regimes, am 23. August 1944, erteilte ihm die kommunistische Partei eine Reihe von politischen Aufträgen. Steskal stieg in der lokalen Parteihierarchie auf und wurde schließlich 1950 im Rang eines Oberleutnants in die Securitate eingereiht. In einer 1950 verfassten Autobiografie lobte er sich mit seinen Heldentaten, verleugnete aber auch seine ethnischen Wurzeln und behauptete gleichzeitig, eine Tscheche zu sein:

„Ich war an allen Aktionen der Partei beteiligt, - ich wurde mit dem »STERN DER RVR« Fünfter Klasse ausgezeichnet, war nach dem 6. III. 1945 aktiv an der Verhaftung der Deutschen beteiligt, die in der SS waren sowie an der Verhaftung anderer Führer faschistischer Organisationen; - während des Krieges hatte ich keinerlei Beziehungen zu meinen Brüdern oder anderen Verwandten, die in der *Deutschen Volksgruppe* eingeschrieben waren.“¹⁹

Obwohl er seine Nationalität zu leugnen versuchte und die Schreibweise seines Namens von Wilhelm Steskahl in Viliam umänderte, geriet er in die Mühlen interner Securitaterivalitäten und -intrigen. In diesem Zusammenhang gelang es ihm böswilligen Unterstellungen und gefährlichen Denunziationen erfolgreich entgegenzutreten. All diese Vorgänge sind - wie auch im Falle anderer Offiziere - minutiös in den Akten vermerkt und befinden sich – im Falle Steskal – säuberlich abgeheftet in einem umfangreichen Aktenordner. Hinzukommen die Analysen der Kaderabteilung, deren Aufgabe darin bestand, die Vergangenheit ihrer Kollegen auszuleuchten und ideologisch zu begutachten sowie deren Loyalität regelmäßig zu kontrollieren. Nach einer umständlichen Überprüfung erhielt Steskal schließlich 1953 eine erste Absolution. Damit wurde ihm bescheinigt, keiner faschistischen Organisation angehört zu haben. Das Ergebnis der Investigationen wird der Bukarester Zentrale in einem Referat mitgeteilt.²⁰

Ein Leutnant aus Reschitz wärmte die alten Anschuldigungen 1960 erneut auf, und verfasste eine schriftliche Meldung, die er direkt an die übergeordnete Dienststelle nach Bukarest schickte. In dieser von böswilligem Neid strotzenden Anzeige, verfasst in konspirationistischer und nationalistischer Manier, wurden außer Steskal auch andere Offiziere angeschwärzt:

„Zu den Freunden des Gen. Oberst Steskal gehört auch Hauptmann Covrig Alfred, dessen Vater ein Legionär war und was 1960 aktenkundig wurde; Hauptmann Covrig Alfred taucht in einer Mitgliederliste der früheren Kreuzbruderschaften²¹ aus der Reschitzaer Grundschule auf. Als Gen. Covrig 1959 für besondere Verdienste ausgezeichnet wurde, sagte er, dass nicht mal er wisse, weshalb er die Auszeichnung erhalten habe. Gen. Oberst Steskal hat ihn jedenfalls in jeder Sitzung für seine »guten« Leistungen gelobt und diese hervorgehoben.“²²

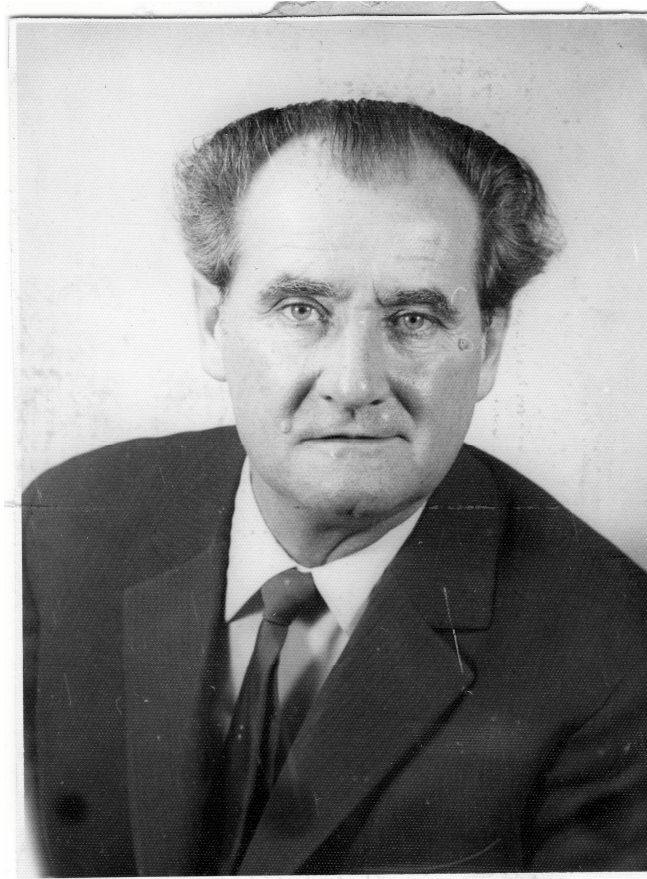
¹⁸ Über dessen langjährige Tätigkeit als Agent des SD und der Securitate siehe: William Totok, „Mit tückischer Durchtriebenheit. Durchsetzung der offiziellen Geschichts- und Kulturpolitik im national-kommunistischen Rumänien mit nachrichtendienstlicher Unterstützung“ (II), in: *Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik*, 26. Jg., Heft 1-2, 2014, S. 147-167.

¹⁹ Autobiografie von Viliam Steskal vom 2. August 1950 (ACNSAS, *Cadre MAI* 71, Bl. 101-105, hier Bl. 105). Vollständiger Wortlaut in deutscher Übersetzung, in: „Ambivalente Lebensläufe“ (1), S. 79-82.

²⁰ Referat vom 30. Mai 1953 (ACNSAS, *Cadre MAI* 71, Bl. 213-215).

²¹ Kreuzbruderschaften, rum. *Frățiile de Cruce* (F.D.C.), Jugendorganisation der faschistischen Legionärsbewegung.

²² ACNSAS, *Cadre MAI* 71, Bl. 178.



Viliam Steskal (ACNSAS)

Auch diese brenzlige Angelegenheit endete zugunsten Steskals, der ungestört von weiteren unliebsamen Zwischenfällen die Banater Regionaldirektion der Securitate bis 1968 leitete.

Ernest Deitel alias Major Aron Blau oder die Verwandlung eines Securitateoffiziers in eine literarische Figur

Einer der Kollegen Steskals von der Banater Regionaldirektion war Ernest Deitel. Auch er taucht in zahlreichen Akten und Memoiren ehemaliger Häftlinge auf, die ihn als Beamten des Sicherheitsapparates kennen gelernt hatten oder etwas über ihn aus den Berichten anderer Gefangener erfahren hatten. In einem der bekanntesten autofiktionalen Roman der rumäniendeutschen Literatur taucht Deitel sogar als eine literarische Figur auf. Es handelt sich um den autobiografisch grundierten Schlüsselroman von Eginold Schlattner, „*Rote Handschuhe*“, der 2000 im Wiener Zsolnay Verlag erschienen ist, danach in mehrere Sprachen übersetzt und von Radu Gabrea 2011 sogar verfilmt wurde. Der Prototyp für die Romanfigur des Majors Aron Blau ist Ernest Deitel, geboren 1927 in Uzgorod, in der Karpatoukraine²³. Im nicht besonders gelungenen Film von Gabrea spielt der deutsche Schauspieler Udo Schenk die Rolle des Majors Blau.

Im Spielfilm und im Roman verhört der Securitateoffizier den jungen, inhaftierten Schriftsteller Felix Goldschmidt (das Alter Ego Schlattners). In einer Filmszene wird dann der

²³ Auch noch bekannt unter der Bezeichnung: Karpatenukraine oder Transkarpatien (ukrainisch Закарпаття Sakarpatia oder Карпатська Україна Karpatska Ukrajina).

unnachgiebige Ermittler sogar von seinen eigenen Securitatekollegen verhaftet. Wieso der unbeugsame Securitatemann festgenommen wird oder was man ihm eigentlich vorwirft, geht aus dem Film nicht hervor.

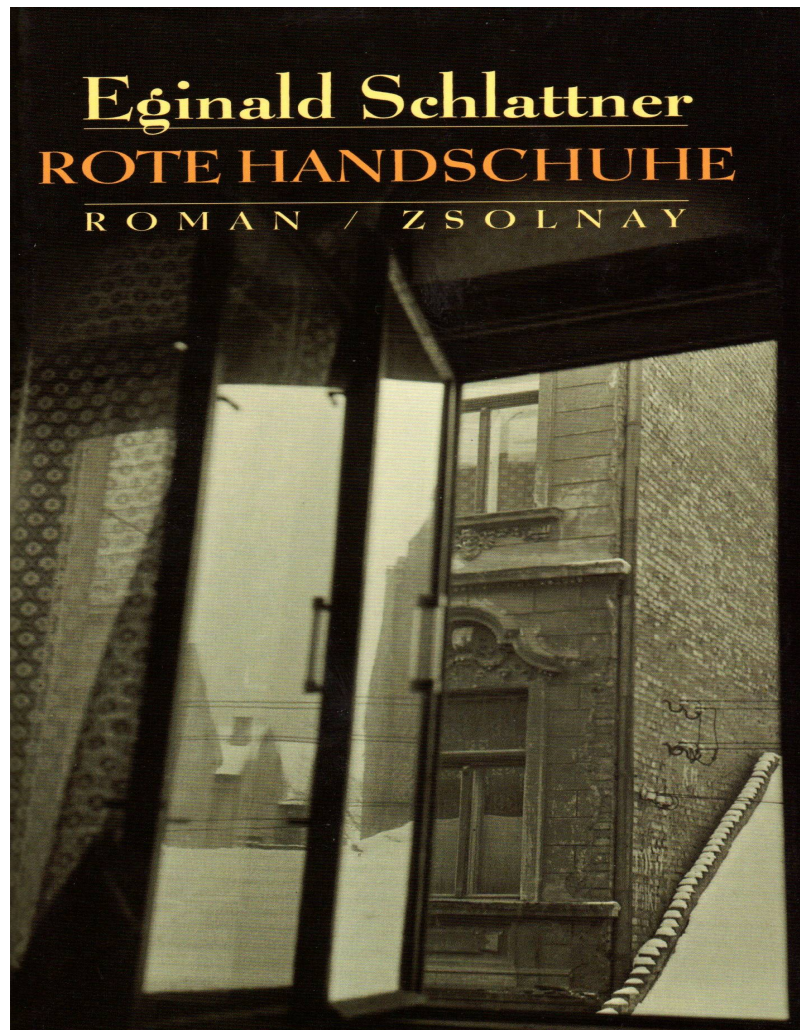


Udo Schenk in der Rolle von Major Blau, im Film von Radu Gabrea, „Rote Handschuhe“ (2011)

Schlattner schildert Blau in seinem Roman als zielbewussten und gleichzeitig gebildeten und belesenen Offizier, der innerhalb der ideologischen Vorgaben des Stalinismus agiert und letztendlich keine abweichenden, politischen Meinungen duldet. Die Kunstfigur Schlattners durchläuft allerdings eine eigenartige biografische Metamorphose, die der Romancier jedoch nur andeutungsweise skizziert. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis, trifft die Hauptperson des Romans zufällig seinen früheren Ermittler. Sie gehen zusammen in eine Kronstädter Konditorei. Beim Verlassen des Lokals „vergisst“ der wie immer gutgekleidete und elegante Exmajor seine Handschuhe auf dem Tisch. Felix Goldschmidt erfährt, dass dieser „Meister der Verfolgung und Unschädlichmachung von Staatsfeinden“²⁴ nun nicht mehr bei der Securitate arbeitet, sondern Direktor des Stalinstädter (so der damalige Namen von Kronstadt) Entrattungsamtes ist. Irgendwann erhält er eine Ansichtskarte aus „Jerusalem mit dem Felsendom“. Die nicht unterschriebene Karte enthält einen kryptischen Text, die hebräisch geschriebene Grußformel Schalom und den Satz „Rote Handschuhe – kein Kinderspiel“.²⁵ In der hier nur kurz zusammengefassten Darstellung des Geschehens und der Begebenheiten, die sich um die literarische Figur Aron Blaus aus dem Roman Schlattners ranken, resultiert, dass der frühere Offizier Rumänien verlassen hat und nach Israel ausgewandert war.

²⁴ Eginald Schlattner, *Rote Handschuhe. Roman*, Paul Zsolnay Verlag, Wien 2000, S. 545.

²⁵ *Ebenda*, S. 595.



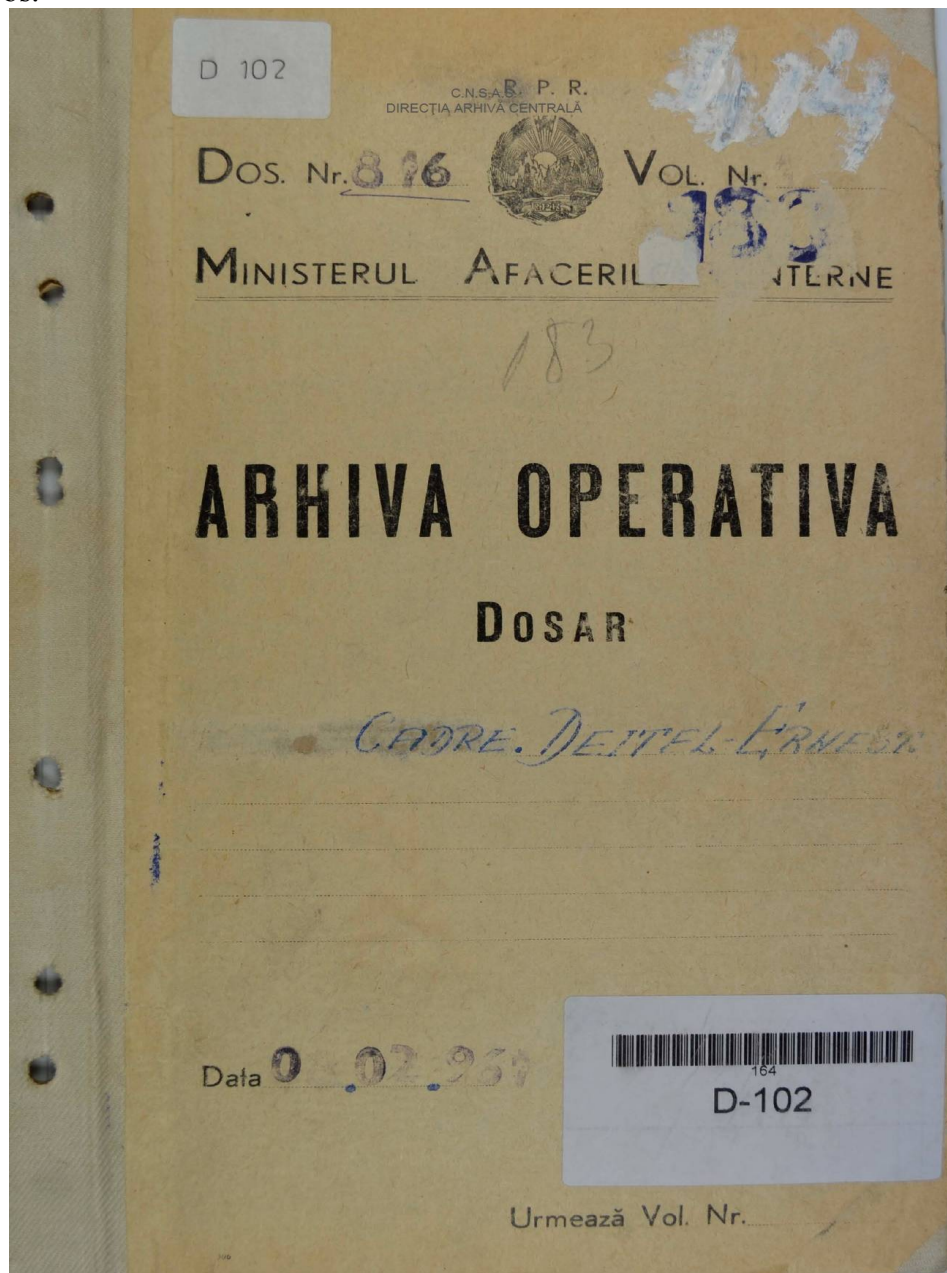
Die Biografie der realexistierenden Person weist zahlreiche Überschneidungen mit dem Lebensweg Aron Blaus auf, obwohl Schlattner Deitel während seiner Haft 1957-1959 nur flüchtig kennen gelernt hatte. Deitel war damals der Leiter der Strafermittlungsabteilung innerhalb der Kronstädter Securitate und dirigierte sozusagen im Hintergrund die Arbeit der Offiziere, die direkt in die jeweiligen Verfahren involviert waren.

Die vom Landesrat für das Studium der Securitatearchive (CNSAS) verwalteten Akten enthalten ausführliche Hinweise auf den beruflichen Werdegang Deitels, seinen biografischen Hintergrund, seine Karriere innerhalb der kommunistischen Geheimpolizei sowie seine persönlichen Erfolge. Darin sind auch die Schwierigkeiten dokumentiert, die er gelegentlich überwinden musste und die Widerstände, die ihm seitens einiger seiner antisemitisch eingestellten Kollegen entgegenschlugen.

Beim Abfassen seines Romans „*Rote Handschuhe*“ waren Schlattner die im damals noch unzugänglichen Archiv enthaltenen biografischen Einzelheiten zu Blau (Deitel) nicht bekannt. Die erstaunlichen biografischen und charakterlichen Überschneidungen der Romanfigur Blau und des realexistierenden Geheimdienstoffiziers Deitel sind das Ergebnis schriftstellerischer Intuition und schöpferischer Phantasie. Selbst das Ende der Securitatekarriere Blaus entspricht in groben Zügen dem von Deitel. Blau aus dem Roman wandert nach Israel aus, Deitel in die Vereinigten Staaten von Amerika.²⁶ Nachdem Blau aus dem Roman die Securitate verlässt, wird er Direktor des Entrattungsamtes; der aus der

²⁶ Siehe Kurzbiografie: http://www.cnsas.ro/documente/cadrede_securitatii/DEITEL_ERNEST.pdf

Securitate ausgeschlossene, reale Deitel wird Chef der Verwaltung des lokalen Kronstädter Baubetriebs.



Die berufliche Laufbahn Deitels beginnt gleich nach dem 23. August 1944. In einer maschinengeschriebenen und handschriftlich unterzeichneten Beurteilung von Ernest Deitel, verfasst am 14. April 1949 von Ziegenlaub Viliam (alias William Marin²⁷) werden die „positiven Eigenschaften“ Deitels im Sprachduktus des Stalinismus hervorgehoben und dieser als ein nützliches „Element“ im Klassenkampf dargestellt:

„Gen. Deitel ist ehrlich. Er ist der Partei ergeben. Er hat ein beträchtliches politisches Niveau, verfügt über Allgemeinwissen und gute Kenntnisse des Marxismus, die er weiter entwickelt, indem er die Parteidokumente studiert. Er ist intelligent. Er hat das Benehmen eines Genossen, was ihn beliebt macht und er erfreut sich der Anerkennung der Leute, mit denen er arbeitet. Er hat eine ausgesprochene Begabung für Initiativen.

²⁷ Eine biografische Notiz zu William Marin in dem Beitrag: „Martin Schnellbach (1912-1994)“, *halbjahresschrift – hjs-online*, 10. August 2016 [<http://halbjahresschrift.blogspot.de/2016/07/martin-schnellbach.html>]

Er stellt bei der Arbeit seine Selbständigkeit unter Beweis, begreift leicht die Aufgaben und weiß, wie sie in der Praxis umzusetzen sind. Er ist ein guter Organisator und wirkt mobilisierend. Er ist ein fähiger Genosse und verrichtet gewissenhaft seine Arbeit. Er hat den Fehler, etwas eingebildet und manchmal ein bisschen autoritär zu sein. Als ein nützliches Element der Arbeiterklasse, empfehle ich folglich den Genossen Deitel Ernest für jedwede Partei- oder Gewerkschaftsarbeit.“²⁸

Aus den Autobiografien, die Deitel im Laufe der Jahre, in denen er als Securitateoffizier tätig war, verfasst hatte, geht hervor, dass er gleich nach dem Abschluss des Lyzeums in Temeswar 1945 als Hilfskommissar im Siguranțabüro arbeitete. Ein Jahr später erfolgte sein Eintritt in die kommunistische Partei und er beginnt im Informationsbüro²⁹ des Kreiskomitees der KP zu arbeiten. Gleichzeitig engagiert er sich im Rahmen des Kommunistischen Jugendverbandes³⁰ und gerät in einen Konflikt mit den übergeordneten Parteigremien, nachdem der VKJ aus taktischen Gründen aufgelöst wurde. Er widersetzt sich sogar öffentlich der VKJ-Auflösung.

Die Organisation wird erst später unter dem Namen Verband der Werktätigen Jugend (VdWJ)³¹ neu gegründet. Sämtliche der Partei nahestehenden Jugendorganisationen wurden dabei in den VdWJ zwangseingegliedert. In einer 1951 verfassten, „selbstkritischen“ Autobiografie beschreibt er folgendermaßen diesen Konflikt mit der Partei:

„Hier möchte ich noch anführen, dass ich mich im Jahr 1945 der vom Kreiskomitee des VKJ bekannt gegebenen Auflösung des VKJ widersetzt und dabei mehrere im Saal anwesende Genossen auf meine Seite gezogen hatte, wofür ich vom Regionalkomitee des VKJ scharf kritisiert wurde. Ich wurde unter diesen Umständen Parteimitglied, aber war innerhalb der Organisation der Fortschrittlichen Jugend³² überhaupt nicht tätig.“³³

Nach der Gründung der Securitate wurde er Offizier der stalinistischen Geheimpolizei im Rang eines Unterleutnants. Nachdem er die Leitung der Temeswarer Straßermittlungsabteilung übernommen hatte, wurde er in den darauffolgenden Jahren in kurzer Abfolge mehrere Male befördert und ausgezeichnet.

Parallel zur Festigung des Securitateapparates machten sich innerhalb des Offizierskorps zunehmend Rivalitäten bemerkbar. Die Offiziere waren darauf bedacht aufzusteigen und höhere Ämter zu bekleiden. Dieser Kampf der Aufsteiger äußerte sich in Beschuldigungen und gegenseitigen Denunziationen, die von der Kaderabteilung überprüft wurden und mitunter zu internen Untersuchungen führten, die häufig für die Betroffenen unangenehme Folgen haben konnten.

Auch Deitel blieb von derartigen Untersuchungen nicht verschont. Neben einigen geringeren Verstößen, wurden ihm drei Hauptvergehen vorgehalten. Erstens wurde ihm vorgeworfen, 1948 die Absicht der Republikflucht zweier Verwandter verschwiegen zu haben.³⁴ Zwei mit ihm verwandte Personen wurden beim illegalen Grenzübergang ertappt und erschossen. Zweitens wurde ihm vorgeworfen, die „Tochter eines Ausbeuters“ geheiratet zu haben, der mit dem Landwirtschaftsminister aus der faschistischen Antonescuregierung, Ion

²⁸ Referință, ACNSAS, *Cadre MAI D-102*, Bl. 150.

²⁹ In der Nachkriegszeit eine Art interner Nachrichtendienst der kommunistischen Partei.

³⁰ Rum. U.T.C. – Uniunea Tineretului Comunist.

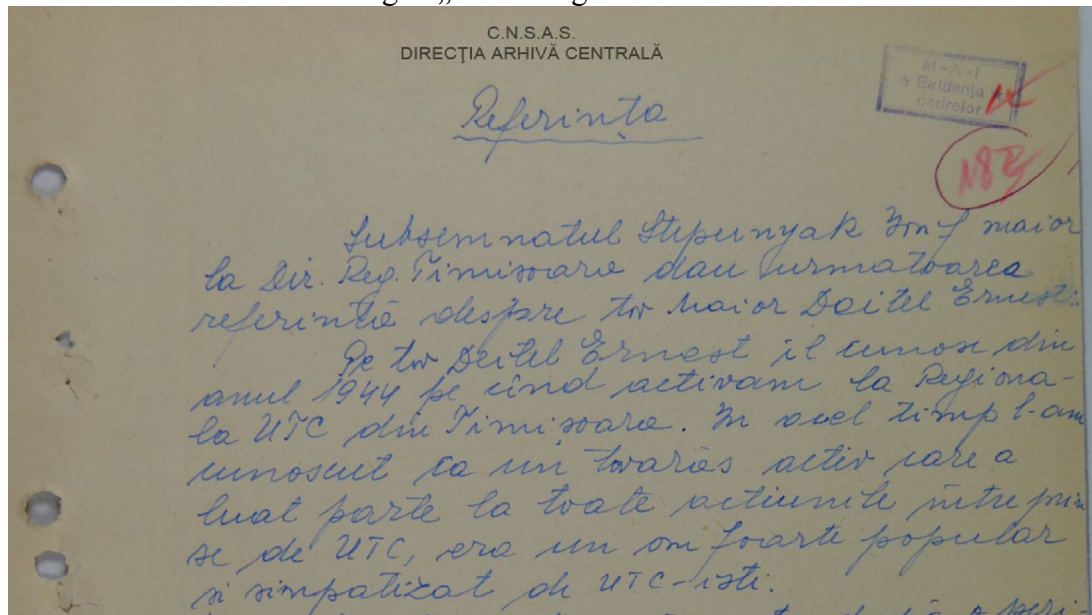
³¹ Rum. U.T.M. - Uniunea Tineretului Muncitor.

³² Rum: Organizația Tineretului Progresist (O.T.P.R.)

³³ Autobiografie von Ernest Deitel, vom 11. April 1951. ACNSAS, *Cadre MAI D-102*, Bl. 79-85 (hier Bl. 83-84).

³⁴ „Notă informativă“ (Bericht), nicht unterzeichnet vom 26. März 1948 (ACNSAS, *Cadre MAI D-102*, Bl. 263), Der Vorwurf taucht auch in späteren Beurteilungen und Referenzen auf. Siehe beispielsweise die handschriftliche Beurteilung, verfasst von Major Iosif Stepanyak, vom 8. November 1958 (*ebenda*, Bl. 183-188).

N. Fiñescu, versippt ist.³⁵ Und schließlich drittens beschuldigte man Deitel, seine aus der Arbeiterklasse stammenden Kollegen „hochmütig“ zu behandeln.³⁶



Auszug aus der Beurteilung Ernest Deitels, verfasst von Major Iosif Stepunyak am 8. November 1958 (ACNSAS, Cadre MAI D-102, Bl. 183).

In seiner Akte sind selbstverständlich auch seine beruflichen Erfolge vermerkt, insbesondere sein Beitrag zur operativen Einkreisung, Verfolgung und Unterdrückung der Zionisten, der Titoisten und der Legionäre.

Trotz dieser Leistungen sollte er 1953-54 aus dem Securitateapparat unehrenhaft ausgeschlossen werden, alle dem Offizierskorps zustehenden sozialen Vergünstigungen verlieren und sich einen anderen Arbeitsplatz suchen. Es gelangt ihm allerdings nicht, die ihm vorgeworfenen Fehltritte restlos auszuräumen. Da er aber einen außergewöhnlichen Erfolg als Ermittler verzeichnen konnte, wurde er kurzfristig rehabilitiert. Die nicht ganz ausgeräumten und weiter schwelenden Divergenzen hatten schließlich seine Versetzung von Temeswar nach StalinStadt (Kronstadt) zur Folge.

Die Wiederherstellung seines Ansehens verdankte er dem Erfolg bei den von ihm geleiteten Ermittlungen gegen die Mörder der Jungkommunisten Ocskó Tereza (1917-1940), in Arad.

Angeklagt wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit waren in diesem Fall der während des nationallegionären Staates als Polizist tätige Corneliu Preda, geboren am 8. April 1913 in Hermannstadt/Sibiu, Eisengardist³⁷, der Agronomingenieur Nicolae Rădășan, geboren am 9. August 1920 in Soloneț (Suceava) und der Schlosser Ioan Țărău, geboren am 12. November 1912 in Mădăret (Arad). Der Gefängnismatrikel³⁸ von Preda ist zu entnehmen,

³⁵ Siehe u.a. „Referință“, handschriftlich, nicht datiert, unterzeichnet von Oberleutnant Sitvek Gheorghe (*ebenda*, Bl. 191-193).

³⁶ Dieser Vorwurf wird 1958 in mehreren Materialien mit antisemitischen Anspielungen untermauert. In einer handschriftlichen „Referenz“ des hohen Bahnbeamten Moise Victor, vom 14. November 1958, wird Deitel als arroganter und eingebildeter Bourgeois beschrieben, der immer einen Ledermantel trägt und dessen Anzüge aus feinem, englischem Stoff geschneidert sind und der demonstrativ den Umgang mit den Arbeitern meidet (*ebenda*, Bl. 197-199).

³⁷ Siehe: Personalbogen von Dr. Cornel Preda, Chef der Legionärspolizei, verurteilt zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren wegen der Teilnahme an der Legionärsrebellion 1941, nicht datiertes Dokument – wahrscheinlich 1951 (ACNSAS, I 742990, Bl. 1-2).

³⁸ Die alphabetisch geordneten Gefängnismatrikel von rund 76.000 ehemaligen politischen Häftlingen sind zugänglich auf der Internetseite des Instituts für die Untersuchung der kommunistischen Verbrechen, IICCMER:

dass dieser bereits 1941 wegen seiner Teilnahme an der so genannten Legionärsrebellion vorbestraft war. Die drei Angeklagten wurden zum Tode verurteilt und am 9. Juni 1954 hingerichtet. In der in der Gefängnisatrikel enthaltenen Rubrik „Kurzbeschreibung der Tat“ heißt es im Falle der drei Verurteilten übereinstimmend: haben „die kommunistische Kämpferin OCSKO TEREZIA gefoltert, die infolge der Folterungen verstorben ist“.

PENITENCIARUL **TI MISOARA** Nr. dosarul personal **248**
Anul **1954** luna **MARTIE** ziua **5**

FIȘA MATRICOLĂ PENALĂ

1. Numele **RĂDĂȘAN** N. Pronumele **NICOLAE**
Porecla **-**
2. Născut în anul **1929** luna **AUG.** ziua **9** în Comuna **SOLONET**
Raionul **SUCHEAVA** Regiunea **SUCHEAVA**
3. Fiul lui **NICOLAE** și al **STEFANIA**
4. Domiciliat în Comuna **CRĂDEA** Str. **MCSARI** Nr. **17**
Raionul **S** Regiunea **CRĂDEA**
5. Ocupațiunea la data arestării **nu are** în trecut **idem**
6. Avea de deținut **nu** la data arestării **nu are** în trecut **nu are**
7. Ocupația soț **Chimist** în prezent **Chimist** în trecut **Chimist**
8. Avea de soț **nu are** în prezent **nu are** în trecut **nu are**
9. Ocupația părinților în prezent **inrotoitor** în trecut **inrotoitor**
10. Avea de părinților în prezent **nu are** în trecut **nu are**
11. Origina socială **Lucrător**
12. Cetățenia **Română** (dacă este cetățean străin se va menționa dacă posedă pașaport).
13. Starea civilă **Căsătorit** Numele soț **Angela Tenese** copii băieți **1** fete **0**
14. Serviciul militar: ctg. **948** gradul **Serg** unitatea căreia aparține **Ch. Suceava**
15. Apartenența politică a deținutului la data arestării **comunist** în trecut **idem**
16. Starea sănătății (Ce defecte fizice și psihice are) **Suferă de inimă**

SEMNALMENTE: Talie **168** cm. fruntea **angust** nasul **patr.** gura **patr.** bărbia **ovală**
fața **meieșă** ochii **caștani** părul **rușu** sprâncenele **cast.** barba **roșie**
urechea **patr.** mustața **tundă** semne particulare **niște**

SITUAȚIA JURIDICĂ:
a) Antecedentele penale **declara că nu are nici fost condamnat**
Dacă este infractor din obicei
b) Prevenit, după la data de **5-11-93** de către **Procur. Sec. 2 P.R.** cu mandatul de arestare
Nr. **937** /1954 pentru fapt **Crimele contra omului de stat**
Descrierea pe scurt a faptului **a multărat pe un deținut comunist**
Ocsko Terezia care cauzează decesul
Prin ordonanța definitivă Nr. **-** /1954 emisă de **-**
rămas sub stare de arest până la terminarea judecării.
c) Internat, de către **-** cu ord. Nr. **-**
Se mai menține ca prevenit cu mandat internat cu ord. N-rele **-**
Ieșiri provizorii
Reprimări din ieșiri provizorii
Pedepse disciplinare
Purtarea **-** Cum a muncit **-**
Ieșiri definitive

Gefängnisatrikel von Nicolae Rădășan (IICCMER)

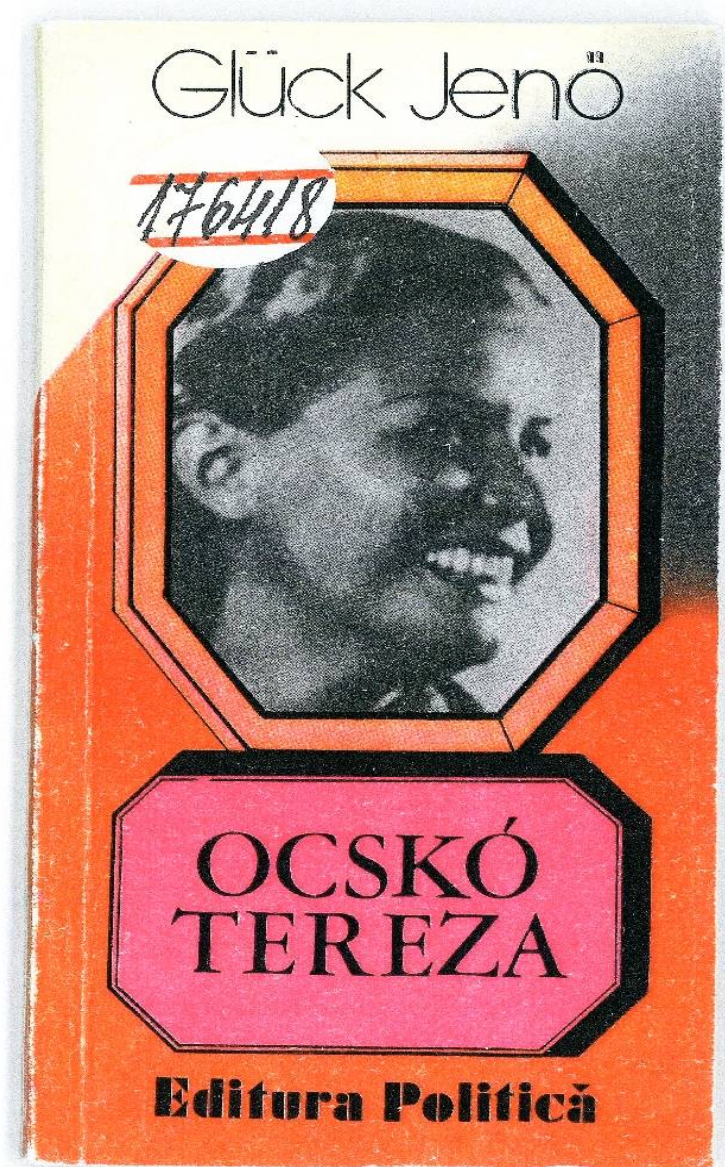
Um die Spuren des Mordes zu verwischen, heißt es in verschiedenen Dokumenten³⁹ und Biografien, die Ocskó Tereza in kommunistischer Zeit gewidmet wurden,

<http://www.iicr.ro/resurse/fisele-matricole-penale/>

³⁹ Siehe: die mikroverfilmte Akte von Ocskó Tereza im rumänischen Landesarchiv (Arhivele Naționale ale României - ANR, Fond 95, dosar 16094, FN, r. 957, c. 662-746). In zwei Forschungsprojekten, in denen die Personalbogen von über 10.000 in der Illegalität aktiven Kommunisten und Sympathisanten der kommunistischen Bewegung Rumäniens ausgewertet wurden, taucht der Name Ocskós nicht auf. Allerdings fehlen aus den Listen auch die Namen zahlreicher hoher Würdenträger des 1948 an die Macht gekommenen, kommunistischen Regimes. Aufschlussreich sind allerdings die statistischen Ergebnisse bezüglich der nationalen Zugehörigkeit der Illegalisten und der kommunistischen Sympathisanten, die beide Untersuchungen ergeben

habe man ihre Leiche nachts aus dem Polizeigefängnis gebracht und im Garten von Corneliu Preda versteckt. In der darauffolgenden Nacht wurde der Leichnam dann in der Marosch versenkt.

Gemäß der kommunistischen Geschichtsschreibung soll auch der damalige Arader Bürgermeister aus der Zeit des nationallegionären Staates Emil Montea an der Tat mitbeteiligt gewesen sein.⁴⁰



Jenő Glück, *Ocskó Teréz 1917-1940*, Editura politică, București 1978

haben und die den Mythos von der „jüdisch-bolschewistischen Unterwanderung“ entkräften. 37,3 % des untersuchten Personenkreises waren Rumänen, 29,1 % Juden, 18,7 % Ungarn, 1,3 % Deutsche, 0,2 % Sachsen, 9,2 % unbekannter Nationalität. (Siehe die dazugehörige Grafik im Internet: <http://www.ilegalisti.ro/ro/grafic1>). Ein ähnliches Ergebnis ergibt auch eine zweite wissenschaftliche Untersuchung (40,57 % Rumänen, 26,38 % Ungarn, 23,91 % Juden, 2,12 % Deutsche, 2,23 % unbekannt, 4,78 % andere Nationalitäten - vgl. <http://www.andco.ro/aplicatie/>) [letzter Zugriff, 1. Juli 2017].

⁴⁰ Vgl. „Lista primarilor din Arad“ (Liste der Arader Bürgermeister)- <http://www.primariaarad.ro/info.php?page=/pma/galeria.html> (letzter Zugriff, 9. August 2016).

Der Name des Arader Bürgermeisters taucht auch in einer von Mihai Fătu und Ion Spălățelu herausgegebenen propagandistischen Abhandlung auf. Allerdings nicht in einem von William Marin und Ioan Luncan veröffentlichten Buch, das dem „revolutionären Kampf“ im Banat gewidmet ist. In beiden Büchern wird Ocskó Tereza mit dem Glorienschein einer kommunistischen Heiligen ausgestattet und ihre Ermordung, eingekleidet in pathetischen Formulierungen, als Märtyrertod für die Sache der Arbeiterklasse geschildert.

„Besonders gewaltsame Formen nahm in jener Zeit der Antikommunismus der Legionäre an“, heißt es bei Fătu und Spălățelu, die den Mord an Ocskó Tereza als Paradigma für die „Grausamkeit der Legionäre“ hervorheben:

„Ocsko Tereza wurde 1917 in der kinderreichen Familie eines Bauern in der Gemeinde Dragsina, Bezirk Timiș, geboren. Sie war Arbeiterin in der Strumpffabrik »Standard« in Timișoara. 1933 trat sie dem Verband der Kommunistischen Jugend bei und 1936 wurde sie Mitglied der Kommunistischen Partei. Wegen ihrer hohen, politischen und ethischen Eigenschaften wurde Ocsko Tereza 1937 zum Mitglied des RKP-Bezirkskomitees Timișoara⁴¹ gewählt und wird 1938 nach erfolgreicher illegaler Tätigkeit Mitglied des RKP-Regionalkomitees Banat. In ihrer Freizeit zog das junge Parteimitglied durch die Arbeiterstädte Reșița, Arad u.a. und verteilte unter den Massen die Aufrufe der Kommunistischen Partei zur Gründung einer starken Volksfront des Kampfes gegen den Hitlerismus und Faschismus, für die Verteidigung der Unabhängigkeit und Integrität des Landes. Überall weckten ihr glühender Patriotismus, ihre unerschütterliche antifaschistische Gesinnung Bewunderung und Hochachtung. Als dem Lande das verhasste Wiener Diktat aufgezwungen wurde, rief sie die Werktätigen auf, sich entschlossen zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit, gegen die militärfaschistische Diktatur zu erheben.

Im Oktober 1940 erhält Ocsko Tereza den Auftrag, sich nach Arad zu begeben, um bei der Organisierung der Parteiaktivität zu helfen. Das Haus, das als geheimer Treffpunkt mit dem Verbindungsmann ausersehen war, der die Begegnung mit den Mitgliedern der örtlichen Parteiorganisation zustande bringen sollte, wurde eben zu diesem Zeitpunkt von Polizisten durchsucht. Ihnen aus dem Wege zu gehen, war nicht mehr möglich. Ocsko Tereza wurde verhaftet »zusammen mit den Schwestern Csibi - Ileana und Agneta«. Nachdem man sie einige Tage in den Kellern der Polizeiquästur Arad gehalten hatte, wurde Tereza aus ihrer Zelle in ein Untersuchungszimmer gebracht. Ihr gegenüber saßen Preda Corneliu, der Polizeiquästor, Rădășan Nicolae und Tărau Ion. Alle drei waren eingefleischte Legionäre, voll wilden Hasses gegen Kommunisten. Man verlangte von der Verhafteten Informationen über die revolutionäre Tätigkeit der Kommunisten in der Ortschaft.

Als sie sich weigerte zu sprechen, stürzten sich die Legionäre wie Tollwütige auf sie und traktierten sie grausam »mit Ohrfeigen und Faustschlägen ins Gesicht«.

Vergeblich. In den Augen ihres Opfers lasen sie nur unbeugsame Härte. Doch die Misshandlungen gingen weiter. Auf Schläge folgten andere Schläge, Ohrfeigen und Fausthiebe. Aber nicht ein Wort entrang sich den Lippen der Kommunistin, die nur 23 Jahre zählte. Die Terroristen konnten sich solche Seelenstärke nicht erklären. Der Legionär Corneliu Preda »stürzt sich wutentbrannt auf Ocsko Tereza und reißt ihr die Kleider und Wäsche vom Leibe«. Die Misshandlung wird mit dem Gummiknüppel fortgesetzt. Das Opfer wird mit dem Gesicht nach unten auf den Tisch gelegt. »Die Legionäre versetzen ihr fürchterliche Hiebe auf den ganzen Körper, beginnend mit den

⁴¹ Weitere Mitglieder waren u.a.: Augustin Alexa, Eva Rangheț, Leontin Sălăjan, Ilie Drăgan, Maxim Ciura, Ion Bănuță, George Bianu sowie der Rumäniendeutsche Ștefan Klein (vgl. William Marin / Ion Luncan, *Două secole de luptă revoluționară în sud-vestul României*, [Zwei Jahrhunderte revolutionären Kampfes im Südwesten Rumäniens], Editura Facla, Timișoara 1984, S. 154).

Fußsohlen bis zum Kopf.« Als Corneliu Preda müde wird, übernimmt der Legionär Ion Tărau den Gummiknüppel, dann Nicolae Rădășan, und die Folterung geht mit derselben Grausamkeit weiter. »Ocsko Tereza gab kein Wort von sich, doch infolge der fürchterlichen Schläge starb sie unter den Hieben der verhassten Mörder.«

Um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, schafften die Mörder den Leichnam ihres Opfers aus dem Lokal der Polizeiquästur und brachten ihn mit Hilfe des Bürgermeisters, des Legionärs Emil Montea, zum Hause des Corneliu Preda, »wo die Leiche im Garten verscharrt und mit Laub bedeckt wird«. Doch die Bestialität der Verbrecher machte hier noch nicht halt. Um Mitternacht des nächsten Tages gruben die Mörder den Leichnam des jungen Mädchens aus, »ziehen ihm einen Sack über und binden ihn mit grobem Bindfaden zu. So verpackt, wird der leblose Körper des Opfers zum Mureș gebracht und in die Fluten geworfen, nachdem man vorher ein eisernes Gewicht daran befestigt hatte, um sicher zu sein, dass er versinkt.«

Auf diese Weise fiel dem blutigen Terror der Eisernen Garde noch ein Menschenleben zum Opfer, die unerschrockene Kämpferin Ocsko Tereza, Mitglied der Rumänischen Kommunistischen Partei.⁴²

In einem Buch von Marin und Luncan werden die Vorgänge ähnlich dargestellt. An der Ermordung und anschließenden Versenkung der Verlobten des im spanischen Bürgerkrieg gefallenen Stefan Megyeri in die Marosch waren, laut Marin und Luncan, nur drei Personen beteiligt: Preda, Rădășan und Tărau. Abschließend heißt es hier wörtlich:

„În noaptea următoare, cadavrul a fost deshumat și introdus într-un sac legat cu sfoară groasă de care atârna o greutate mare de fier, corpul victimei fiind astfel aruncat în Mureș.“⁴³ [„In der darauffolgenden Nacht wurde die Leiche ausgegraben und in einen Sack gesteckt, der mit einer reißfesten Schnur zusammengebunden und mit einem Eisengewicht beschwert worden war; der Körper des Opfers wurde anschließend in die Marosch geworfen.“]

Nistor Chioreanu⁴⁴ (1907-1998), der sich zusammen mit Volksgruppenführer Andreas Schmidt (1912-1948), dem Generalsekretär der Legionäre Nicolae Pătrașcu (1907-1968) und anderen rumäniendeutschen Nazis und Eisengardisten nach dem 23. August 1944 in Rumänien hinter den Frontlinien mit Fallschirmen abgesetzt hatte, erzählt in seinen Memoiren, er habe „1951 oder 1952“ im Gefängnis von Aiud Ioan Țărau, einen der Mitbeteiligten an der Ermordung von Ocskó Tereza getroffen. Dieser habe ihm berichtet, er sei zu einer lebenslänglichen Gefängnisstrafe verurteilt worden.

In der Gefängnismatrikel von Țărau fehlt dagegen ein Hinweis auf eine Unterbringung im Gefängnis von Aiud. Darin ist bloß die Haftanstalt von Temeswar vermerkt. Übereinstimmend mit den Gefängnisunterlagen der beiden anderen Mittäter wird dort als

⁴² Mihai Fătu / Ion Spălățelu, *Die Eiserne Garde. Terrororganisation faschistischen Typs*, Politischer Verlag, Bukarest 1975, S. 258-260.

⁴³ Marin / Luncan, *a.a.O.*, S. 169. Als Quellen für ihre Ausführungen zitieren die Verfasser Kopien aus den Prozessakten der 1954 in einem „öffentlichen Prozess“ verurteilten Mörder, die im Archiv des Banater Museums aufbewahrt werden, jeweils einen Artikel aus der Zeitung *Scinteia* vom 17. Oktober 1970 und der Zeitschrift *Orizont* vom 9. August 1973, sowie die auf S. 142 veröffentlichten Erläuterungen in der Monografie von Jenő Glück, *Ocskó Teréz 1917-1940*, Editura politică, București 1978. Die Prozessakten der drei Straftäter konnten im Archiv des Landesrates für das Studium der Securitateakten (CNSAS) bislang nicht gefunden werden. Im Archiv gibt es lediglich eine Akte von Preda, in der jedoch der Fall Ocskó nicht vorkommt. Darin sind andere Vorgänge dokumentiert, zum Teil auch noch von Offizieren der bürgerlichen Siguranța (ACNSAS, I 742990; *M FR* 42207_SB; P 127558, 2. Bde.)

⁴⁴ Einzelheiten zur Biografie von Chioreanu in: William Totok / Elena-Irina Macovei, *Între mit și bagatelizare. Despre reconsiderarea critică a trecutului, Ion Gavrilă Ogoranu și rezistența armată anticomunistă din România* (Zwischen Mythos und Verharmlosung. Über die kritische Vergangenheitsbewältigung, Ion Gavrilă Ogoranu und den bewaffneten, antikommunistischen Widerstand in Rumänien), Editura Polirom, Iași 2016, S. 18 ff.

Prozessdatum März 1954 angeführt. Gleichzeitig ist darin auch der 9. Juni 1954 als Tag der Vollstreckung des Todesurteils erwähnt. Die drei Täter wurden wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ und der Ermordung von Ocskó Tereza verurteilt. Aus den Unterlagen geht noch hervor, dass dem Temeswarer Standesamt der Tod der drei Verurteilten erst am 11. Dezember 1964 gemeldet worden war.

Chioreanu, der in seinen Erinnerungen die Verbrechen der Legionäre nicht nur relativiert, sondern stellenweise auch leugnet, versuchte mit seinem Tatsachenbericht den Hergang anders als in den offiziellen Ausführungen darzustellen. Aus diesem Grund beruft er sich auf die angeblich überzeugenden Schilderungen Țarău. Dieser hatte ihm berichtet, Ocskó sei in Arad von der Polizei beim Ankleben von Flugblättern ertappt und danach festgenommen worden. Während des Verhörs habe sie aber niemand gefoltert. Corneliu Preda habe ihr bloß eine Ohrfeige verpasst. Die Herzkrankte Ocskó Tereza, berichtet der angeblich zuverlässige Gewährsmann Chioreanus, sei vor Schreck gestorben und keineswegs an den Folgen irgendwelcher Misshandlungen. Preda, versichert er, wollte den Tod tatsächlich vertuschen und habe den Leichnam anschließend „in einen Sack gestopft, diesen zugenäht“ und mit Hilfe der beiden anderen Anwesenden in der Marosch versenkt. Țarău fügte hinzu, der Vorgang sei nichts weiter gewesen, als ein missglückter Versuch, strafrechtlichen Folgen zuvorzukommen.

Dass der Leichnam zuerst im Garten verscharrt worden sei, habe die Securitate erfunden. Laut Chioreanu, habe Țarău erzählt, er sei so lange gefoltert worden, bis er die von der Securitate zurechtgezimmerter Version der Mordgeschichte gestanden habe. In diesem Zusammenhang soll Țarău erwähnt haben, man habe ihm auf die Hoden mit Holzstäbchen geschlagen. Diese Foltermethode soll – laut Berichten, die in der Gefängnisfolklore zirkulierten – von einer sadistischen Securitatemitarbeiterin, einer Serbin, bevorzugt eingesetzt worden sein, um den Häftlingen die gewünschten Geständnisse zu entlocken. Chioreanu und sein Zeuge nennen keinen Namen.

In verschiedenen Häftlingsberichten wurde in ähnlichen Zusammenhängen immer wieder der Name von Vidosava (Vida) Nedici (geb. 1923 in Becicherecu Mic / Kleinbetschkerek) erwähnt. Diese arbeitete allerdings nur von 1947 bis 1949 im Temeswarer Geheimdienstapparat, wurde dann nach Bukarest versetzt und bereits 1950 als jugoslawische Titospionin zusammen mit anderen Vertretern der rumänienserbischen Minderheit verhaftet und verurteilt.⁴⁵

Welche Rolle Ernest Deitel bei den Ermittlungen gespielt hat, wann genau diese stattgefunden und wie lange sie gedauert haben, wie sie verlaufen sind, was beim Prozess vorgebracht wurde, kann allerdings erst nach Einsicht der Akten geklärt werden. Fakt ist, dass Ocskó Tereza von Legionärsbeamten ermordet und ihr Leichnam in einer Nacht-und-Nebel-Aktion den Wellen der Marosch übergeben wurde.

In seinem Versuch, die Legionäre von weiteren Mordvorwürfen zu entlasten, führt Chioreanu als nächstes Beispiel den Tod des Bukarester Kommunisten Constantin David an. Dieser, so der Memoirenschreiber, sei während der Rebellion im Januar 1941 rein zufällig von einer Kugel getroffen worden. Mehrere Legionäre haben David festgenommen und an den Stadtrand von Bukarest geschleppt. Um ihn einzuschüchtern habe einer von ihnen die Pistole gezogen und einen Schuss abgefeuert. David habe aber vor Angst eine falsche Bewegung gemacht und sei unbeabsichtigt tödlich getroffen worden. Chioreanu beruft sich

⁴⁵ Ljubivoje Cerović, *Sârbii din România. Din evul mediu timpuriu până în zilele noastre* (Die Serben aus Rumänien. Seit dem frühen Mittelalter bis in die Gegenwart), Traducere din limba sârbă: Ivo Muncian, Ediție îngrijită de: Ljubomir Stepanov, Uniunea Sârbilor din România, Timișoara, 2005, S. 165; Andrei Udișteanu, „Femei de pază la porțile »Gulagului« romănesc”, in: *Evenimentul zilei*, 1. Juni 2009; Mircea Rusnac, *Torționara Vida Nedici* (Die Henkerin Vida Nedici), in: *Mircea Rusnac Blog* (letzter Zugriff, 2. Juli 2016)

auch in diesem Fall auf den Bericht eines Augenzeugen, Horia Gherman, mit dem er zusammen in Aiud inhaftiert war.⁴⁶

Für die erfolgreiche „Aufklärung“ der Ermordung von Ocskó Tereza wurde Deitel gelobt. Nach all den Anstrengungen beantragte er einen Urlaub in einem Kurort.⁴⁷ 1954 erfolgte die Versetzung Deitels nach Kronstadt. Dort setzte er seine Tätigkeit als Ermittlungsoffizier fort. Die ungarische Revolution im Herbst 1956 löste in Rumänien eine massive Verhaftungswelle aus. Deitel war maßgeblich an den repressiven Maßnahmen jener Periode beteiligt. In dieser Zeitspanne lernte ihn auch der politische Häftling Eginald Schlattner kennen, der ihn fünf Jahrzehnte später in seinem Roman „Rote Handschuhe“ als literarische Figur in der Person von Aron Blau „verewigte“. 1960 wurde Ernest Deitel schließlich aus der Securitate entlassen. 1975 verließ er zusammen mit seiner Familie Rumänien. Zwei Jahre später wurde ihm die rumänische Staatsbürgerschaft aberkannt.⁴⁸

(Fortsetzung folgt)

Dokumente

1.

[11. April 1951. Autobiografie von Ernest Deitel, Auszüge]

Autobiografie

Unterfertiger DEITEL ERNEST, geboren am 30. April 1927, in der Gemeinde Uzgorod, Karpatoukraine UdSSR (ehemalige: Tschechoslowakei), habe 8 Gymnasialklassen abgeschlossen, mit Abitur, Schulbesuch insgesamt 12 Jahre lang. Nationalität: Jude, war nicht beim Militär, Einberufungsjahrgang 1949, von Beruf Buchhalter, habe mich vorbereitet, um Jurist und Volkswirt zu werden. Zur Zeit habe ich eine VdWJ-lerin zur Freundin, die in Temeswar studiert und die ich zu heiraten beabsichtige, nachdem sich die Institution dazu geäußert hat, wobei ich sie in der Zwischenzeit selber auch noch überprüfen werde.-

Weder früher noch jetzt verfügte ich über beweglichen oder unbeweglichen Besitz. Hiermit verfasse ich folgende Selbstbiografie:

Mein Vater⁴⁹, hieß EUGEN IACOB DEITEL, verstorben, war bis zu seinem 26.-28. Lebensjahr von Beruf Tagelöhner und arbeitete beim Auf- und Abladen der Eisenbahn-Güterwagen; weil er eine gute Stimme hatte, wurde er später Kirchen- und Chorsänger. Er war in keine politische Organisation eingeschrieben, hatte niemals irgendwelchen Besitz. Ich möchte hier anführen, dass er seit meinem 8. Lebensjahr nicht mehr mit unserer Familie zusammenlebte, er hatte sich scheiden lassen und lebte wiederverheiratet in einer anderen siebenbürgischen Ortschaft, nachdem Transsilvanien abgetreten wurde, hatte man ihn von hier in ein Lager deportiert, von wo er niemals wieder zurückkehrte. –

⁴⁶ Nestor Chioreanu, *Morminte vii* (Lebende Gräber), Vorwort und herausgegeben von Marius Cristian, Institutul European, Iași, 1992, S. 119-123.

⁴⁷ Begleitschreiben eines Referats der Temeswarer Regionaldirektion an Generalleutnant Gheorghe Pintilie aus Bukarest, stellvertretender Innenminister, unterzeichnet vom Chef der Temeswarer Regionaldirektion, Oberstleutnant Aurel Moiş und dem Chef der Kaderabteilung Leutnant Ioan Lacatiş, vom 5. Juli 1954. In dem Referat wird vorgeschlagen, Deitel einen Urlaub in einem Kurort zu gewähren (ACNSAS, *Cadre D-102*, Bl. 375).

⁴⁸ Weitere Einzelheiten über die Entlassung Deitels sowie die Überwachungsmaßnahmen in den USA, wo er lebt, folgen im 3. Teil dieses Aufsatzes.

⁴⁹ Im maschinengeschriebenen Text fett. Alle folgenden fett geschriebenen Wörter entsprechen den Hervorhebungen im Original. Kursiv geschriebene Wörter entsprechen den nachträglich, mit einem Stift vorgenommenen Unterstreichungen. Diese stammen von Offizieren, die das Material gelesen haben.

Meine Mutter, ELLA DEITEL, etwa 50 Jahre alt (ich weiß es nicht genau), war bis 1944 Hausfrau, heute arbeitet sie als Klöpplerin in *einer Werkstatt in Israel*.

Vor 1944 war sie politisch nicht tätig. Nach 1944 war sie Mitglied der Gewerkschaft und im Demokratischen Frauenverband aus Rumänien (U.F.D.R.⁵⁰). Sie verfügte niemals über irgendwelches Eigentum. *Seit 1946* wohnt sie als Mieterin in Israel. -

Brüder und Schwestern:

1.- DEITEL ISIDOR, 30 Jahre alt, von Beruf Kürschner, heute Beamter im dem Temeswarer Metallverpackungsbetrieb⁵¹. *Vor 1940 war er Zionist*, von 1940-1944 nicht eingebunden. Nach 1944 einfaches Mitglied der Gewerkschaft, besaß und besitzt kein Eigentum.

(gez.) Deitel

[Bl. 79]

Er ist geschieden, hat ein Kind, das bei ihm lebt, er wohnt in der Gh.-Doja-Str. Nr. 21, in Temeswar.

2. **BERTA DEITEL**, 34 Jahre alt, von Beruf Strickerin, früher in der Fabrik HEDA, zur Zeit Beamtin im Staatlichen Handelsbetrieb (I.C.S.⁵²) für Lebensmittel in Temeswar, vor 1944 war sie in keiner Organisation tätig, nach 1944 Gewerkschafts- und U.F.D.R.-Mitglied. Sie besaß und besitzt kein Eigentum, wohnhaft in Temeswar III, Str. Cluj Nr. 11.- Sie ist verheiratet mit WILLIAM KRAUS, 39 Jahre alt, Nationalität: Jude, von Beruf Buchbinder, tätig in der Fabrik „I.C. Frimu“ aus Temeswar. Vor 1944 in keiner Organisation, nach 1944 Gewerkschafter. – Er besaß und besitzt kein Eigentum. -

3.- **DEITEL STEFANIA**, 31 Jahre alt, von Beruf Strickerin, früher in der Florida-Fabrik aus Temeswar, zur Zeit Beamtin in der für Landwirtschaft zuständigen Kaderabteilung des Temeswarer Regionalvolksrates. Vor 1944 stand sie in Verbindung mit der Partei, seit 1939 unterstützte sie die Rote Hilfe. Sie gewährte dem Genossen SĂLĂJEANU LEONTIN⁵³ (heute Parteisekretär), der Genossin ULANIEC, Chefin der Kaderabteilung der Temeswarer Oper, u.a. in ihrer Wohnung Unterschlupf. Nach 1944 Eintritt in die KPR, heute RAP, als einfaches Mitglied. Sie besaß und besitzt kein Eigentum. Sie wohnt in Temeswar, Str. Cluj Nr. 19. Sie ist geschieden und hat ein Kind. –

4.- **DEITEL ALFRED**, 28 Jahre alt, von Beruf Facharbeiter in der Spinnerei, früher tätig im Temeswarer Betrieb Progresul, heute Koch in einem Kindergarten in Israel. *Vor 1944 war er Zionist*. 1944 zog er nach Israel. Heute ist er *Mitglied der Kommunistischen Partei aus Israel*.

⁵⁴ Er ist nicht verheiratet, besaß und besitzt kein Eigentum.

5.- **DEITEL IUDITA**, 26 Jahre alt, von Beruf Arbeiterin in einem Lederverarbeitungsbetrieb, auch heute noch, wo sie arbeitet, weiß ich nicht, denn 1945 oder 1946, als sie noch in Oradea / Großwardein wohnte, ist sie zusammen mit ihrem Ehemann *nach Israel* ausgewandert. Früher war sie Zionistin, nach 1944 in keine Organisation eingebunden, heute ist sie

⁵⁰ Rum. Uniunea Femeilor Democrate din România, eine Satellitenorganisation der kommunistischen Partei.

⁵¹ Rum. Ambalajul Metalic.

⁵² Rum. Întreprinderea Comerțului de Stat.

⁵³ Leontin Sălăjan (Leon Szilágyi), 1913-1966, KPR-Mitglied seit 1939, Mitglied des Regionalparteikomitees Banat (1940–1943); Erster Sekretär des Regionalparteikomitees Satu Mare / Sathmar (Juli 1945), Mitglied des ZK der KPR/RAP (21. Oktober 1945–28. August 1966), Generalstabschef der rumänischen Armee (1950-1954) und Minister der Streitkräfte (1955-1966). (Siehe: *Membrii CC al PCR...*, S. 529.)

⁵⁴ Auf der linken Seite des Blattes eine vertikale Linie und ein großes Fragezeichen.

wahrscheinlich Zionisten, was ich aber nicht weiß. Besaß und besitzt kein Eigentum. Sie ist mit IOSIF BIEDERMANN verheiratet, von Beruf ausgebildeter Weber, ungefähr 30 Jahre alt, seine frühere politische Tätigkeit ist mir nicht bekannt.

Nahe Verwandte väterlicherseits habe ich keine und falls es welche gegeben haben sollte, habe ich sie nicht kennen gelernt.

Mütterlicherseits gab es einige Verwandte, die lebten jedoch nicht in Großwardein und während des Krieges hatte man sie deportiert. Meine

(gez.) Deitel

[Bl. 80]

Mutter sagte mir, dass diese nicht mehr aus dem Lager zurückgekehrt seien. Ich weiß lediglich, dass es arme Leute waren, die kein Eigentum hatten.

Seit eineinhalb Jahren korrespondiere ich auch nicht mehr mit ihnen [den Verwandten – Anm. d. Übers.], *vor eineinhalb Jahren schrieb ich nur noch meiner Mutter.*

Ab 1935 besuchte ich die israelitische Grundschule in der Fröbelstraße, Temeswar IV, beendete 1939 die 4. Grundschulklasse. Aus dieser Zeit kennen mich folgende Personen:

Marin Wiliam, Aktivist in der Regionalleitung der RAP aus Temeswar, SCHIDLOFF ANDREI, Aktivist der Bukarester Kulturabteilung der Arbeitergeneralkonföderation (C.G.M.⁵⁵), SAAS Ioan, Aktivist bei einer ungarischen Zeitung in Klausenburg⁵⁶, DEUTSCH EUGEN, Arbeiter im Temeswarer Elektrizitätswerk (I.R.E.T.⁵⁷), SILBERSTEIN TIBERIU, Beamter in der Temeswarer Fabrik Roter Stern⁵⁸.

Von 1939 bis 1943 besuchte ich das israelitische Gymnasium aus Temeswar, absolvierte 4 Klassen der theoretischen Abteilung; aus dieser Zeit kennen mich die oben genannten Genossen sowie der Gen. Unterleutnant HAAS TIBERIU von der Direktion der Staatssicherheit (DSS) aus Temeswar. 1943 wechselte ich über in die Temeswarer Handelsschule, wo ich 1945 gleichzeitig auch die VII. Gymnasialklasse absolvierte; aus dieser Zeit kennen mich die erwähnten Genossen sowie der Gen. HELLER GHEORGHE, Student an der Medizinischen Hochschule aus Temeswar. Als Privatschüler habe ich die VIII. Gymnasialklasse beendet und die Abiturprüfung abgelegt. Ebenso das 1. Hochschuljahr [beendet]. Ich habe 1 Jahr lang Jura studiert und die Prüfungen für das theoretische Gymnasium nachgeholt.

Zu Hause, in der Familie war ich immer beschäftigt. Von meinem 9. bis zu meinem 15. Lebensjahr, also bis 1942, aß ich im Kinderheim für arme Waisen, das danach geschlossen wurde; von 1942 bis 1945 aß ich zu Hause, von 1945 bis heute in verschiedenen Kantinen. Während meiner gesamten Schulzeit war ich von der Entrichtung des Schulgeldes befreit.

Ab 1941 arbeitete ich in den Ferien und während unterrichtsfreier Nachmittage zu Hause, zusammen mit meiner Mutter, wir verknüpften schadhafte Garn für die Temeswarer Florida-Fabrik, die uns je nach abgeliefertem Gewicht bezahlte.

In den Sommerferien 1942 arbeitete ich in den Temeswarer städtischen Gewächshäusern (Baumschule) (Gartenbau) anstelle meines Bruders Alfred. Hier lernte ich den Gen. RUSO kennen, zur Zeit an der Temeswarer Medizinfakultät.

In den Ferien 1943 arbeitete ich

(gez.) Deitel

[Bl. 81]

⁵⁵ Rum. Confederația Generală a Muncii.

⁵⁶ Gemeint ist der ungarischsprachige Schriftsteller Szász János (geb. am 14. Juli 1927 in Belgrad – gest. am 29. Juni 2006 in Bukarest), der damals als Redakteur bei der Zeitung *Utunk* arbeitete. Szász war mit der rumäniendeutschen Lyrikerin Anemone Latzina (1942-1993) verheiratet.

⁵⁷ Rum. Întreprinderea de rețele electrice Timișoara.

⁵⁸ Rum. Steaua Roșie.

zusammen mit meinem Bruder beim Ausheben von Unterständen für verschiedene Betriebe, wir wurden je nach ausgehobenen Kubikmetern bezahlt.

1944 verschlechterte sich unsere materielle Lage, nachdem meine Mutter erkrankt war, wurde ich in der ehemaligen Stromspulenwerkstatt „IULIANA“ aus Temeswar, Bănuțiustraße Nr. 28, als Geselle beschäftigt. Ich arbeitete an der Maschine, an den Verpackungen, und schleppte Kisten und Päckchen, die verschickt wurden. Einen halben Tag besuchte ich den Unterricht im Gymnasium und die andere Hälfte des Tages arbeitete ich in der Werkstatt.

Aus dieser Zeit kennen mich aus der Schule die zuvor Erwähnten, aus der Werkstatt die Genossin QITNER, Aktivistin bei der Temeswarer Regionalabteilung der RAP und Gen. SACHELARIDE vom Temeswarer Roten Kreuz. (Die Genossin CLARA HÖNIG ist, wie ich hörte, in Moskau, in der Botschaft beschäftigt.)

Im Juni 1945 beendete ich die VII. Gymnasialklasse, im August schickte mich die Genossin MARA CIONȚ, zur Zeit Direktorin im Auswärtigen Amt in Bukarest, zur Polizei, dort war ich als freier Mitarbeiter des Siguranța-Büros als Hilfskommissar tätig. Das Gehalt erhielt ich von dem Gen. Major Vărdan⁵⁹, zur Zeit bei der Generaldirektion der Staatssicherheit in Bukarest, mit dem ich in Verbindung stand, die Befehle erteilte mir Gen. Oberstleutnant Moiş Aurel. – Zusammen mit mir im Büro arbeitete noch die Genossin Unterleutnant RAUCESCU MARIA. Ich arbeitete auch noch zusammen mit dem Gen. Oberleutnant HUMULESCU MANOLE, vom Securitate-ayon Sânicolau / Großsanktnikolaus.

Hier arbeitete ich ein Jahr lang, bis im April oder Mai 1946, als ich in das Informationsbüro des Kreisparteikomitees Temeswar versetzt wurde, um dann hauptamtlich bei der Siguranța angestellt zu werden, nachdem die Befreiung vom Militärdienst offiziell bestätigt worden war; damals, 1946, war ich erst 19 Jahre alt. Ich arbeitete hier bis 1947, als das Informationsbüro geschlossen wurde. Aus dieser Zeit kennen mich Gen. KÖSSEL ADALBERT, Aktivist des Regionalkomitees der RAP Temeswar (Presse); Gen. BONYHADI, derzeit Hauptmann, stellvertretender Politoffizier in einer Einheit des Streitkräfteministeriums (M.F.A.⁶⁰), ich glaube in Bukarest; Gen. CURICI, jetzt in der slawischen Abteilung beim ZK der RAP, wo er Kader ausbildet; Gen. BLAGOEV MILORAD, Instrukteur beim ZK der RAP in Bukarest; im Februar oder März desselben Jahres ersetzte ich im Auftrag der Partei den Gen. Gedö Andrei und wurde verantwortlicher Verwalter des Regionalkomitees der Fortschrittlichen Jugend⁶¹ aus dem Banat – Temeswar, wo ich bis zur Auflösung dieser Organisation tätig war. Von hier kannten mich Gen. GEDÖ ANDREI, Oberleutnant der Regionaldirektion des Staatssicherheitsdienstes aus Temeswar; Gen. POP OVIDIU, Aktivist

⁵⁹ Maximilian Vardan, Chef der Hauptabteilung Gegensabotage, wurde unehrenhaft aus der Securitate entlassen, nachdem er Anfang der 1950er Jahre einen unbefriedigenden Bericht über die von der Parteiführung erfundenen „Sabotageaktionen“ der Bauleute des Donau-Schwarzmeer-Kanals erstellt hatte.

⁶⁰ Rum. Ministerul Forțelor Armate.

⁶¹ Rum. Tineretul Progresist (OTPR). Jugendorganisation, die der KP nahestand, später aufgelöst und in den Verband der Werktätigen Jugend (VdWJ – rum. UTM) integriert. Im Dezember 1948 fasste das ZK der RAP den Beschluss, eine einheitliche Jugendorganisation zu gründen. Im März 1949 fand dann der Gründungskongress des VdWJ statt (vgl. *Lecții în ajutorul celor care studiază Istoria P.M.R.*, [Hilfsvorträge zum Studium der Geschichte der RAP], Editura Politică, București 1961, S. 578-579). Der erste kommunistische Jugendverband (UTC) wurde am 2. Mai 1922 ins Leben gerufen. Anlässlich des 40. Jubiläums der kommunistischen Jugendorganisation hob der damalige Parteichef Gheorghiu-Dej den Beitrag der Jugend an der „Durchführung des Aktes vom 23. August“ hervor, der, wie er sich in der gängigen Aktivistensprache und im Einklang mit der offiziellen Geschichtsdeutung ausdrückte, „das Vaterland vom faschistischen Joch befreite“. Zugleich erwähnte er auch, dass „Tausende und Abertausende von Jugendlichen in den Reihen der patriotischen Kräfte“ mitkämpften. Gemeint sind die auch als „patriotische Kampfgruppen“ bezeichneten paramilitärischen Garden, denen sich auch Leute wie Martin Schnellbach anschlossen und später in die Strukturen des Geheimdienstes als Offiziere der ersten Stunde eingebunden wurden (siehe Gh. Gheorghiu-Dej, „Rede auf der Festversammlung der hauptstädtischen Jugend anlässlich des 40. Gründungstages der Kommunistischen Jugend Rumäniens“, in: ders. *Artikel und Reden. Juni 1961-Dezember 1962*, Politischer Verlag, Bukarest 1963, S. 404-409).

beim Regionalkomitee der RAP in Temeswar; Gen. MANOLE COSTINER, Student der Medizinfakultät aus Temeswar; Gen. ENGEL LADISLAU, derzeit beschäftigt in der Maschinen- und Traktorenstation (S.M.T.⁶²) Orțișoara / Orzydorf.

(gez.) Deitel

[Bl. 82]

Im April oder Mai 1947 (sic), als der Verband der Werktätigen Jugend (VdWJ⁶³) gegründet wurde, bat ich Gen. POPA VIOREL, damals Instrukteur beim ZK des VdWJ, mich in die Produktion zu entlassen, damit mir die nötige Zeit bliebe, mein Studium fortzusetzen; ich hatte da schon mein Jurastudium an der Klausenburger Rechtsfakultät aufgenommen und musste binnen kurzem die Prüfungen nach Abschluss des 1. Studienjahres ablegen. Im gleichen Monat begann ich im Temeswarer Verein Federala Banatul zu arbeiten, wo ich bis im September 1947 tätig war. Aus diesem Zeitraum kennen mich die Genossen: PRUDNER PETRU, Direktor im Bukarester Landwirtschaftsministerium; Gen. KRAUS, Kollektor im Temeswarer Comcereal⁶⁴-Betrieb, Piața Libertății; Gen. SIROKI, Beamter in der Temeswarer Leinenfabrik.

Im September wurde ich aus der Produktion ins VdWJ-Kreiskomitee versetzt, dessen Mitglied ich wurde, zuständig für Kultur und Verantwortlicher an der Schule für die Kaderausbildung. Hier arbeitete ich bis März 1948; von hier kennen mich die Genossen LITWAC GHEORGHE, Aktivist des Temeswarer VdWJ-Regionalkomitees; Gen. NAGY RUDOLF, Unterleutnant der Regionaldirektion der Staatssicherheit aus Temeswar; Genossin JELE CECILIA, Aktivistin der Regionalabteilung der RAP aus Temeswar; Genossin DOICA FLORICA, Aktivistin des Temeswarer VdWJ-Regionalkomitees.

Im März bestellte mich der Genosse Hauptmann SCHNELLBACH, zur Zeit tätig innerhalb des Abschirmdienstes in Großwardein, zur Securitate, um mich im Auftrag des Genossen Oberst MOIȘ und mit Genehmigung der Parteikader, als Mitarbeiter der Abteilung II abzuziehen; diese Tätigkeit verrichtete ich bis am 14. Februar 1949, als ich als Unterleutnant in die Temeswarer Securitate eingereiht wurde.

Über meine Tätigkeit in dieser Periode und über mich können folgende Genossen Auskünfte erteilen: Gen. Oberstleutnant MOIȘ, Gen. Hauptmann SCHNELLBACH MARTIN. Ich möchte hier noch anführen, dass ich in meiner Freizeit im Sportclub Regata als Kanufahrer mitgemacht habe und war gleichzeitig Trainer und verantwortlich für Jugendfragen.

Von hier kennen mich die Genossen: ARDELEAN IOAN, Unterleutnant der Regionaldirektion der Staatssicherheit aus Temeswar; KOPIN LADISLAU, Student im III. Jahrgang der Temeswarer Mechanikfakultät; SLAUTCA ȘTEFAN, Student im III. Jahrgang des Pädagogischen Instituts.

Ich spreche folgende Fremdsprachen: Deutsch, Ungarisch, Französisch und Italienisch, beherrsche alle auch schriftlich, nicht so gut Italienisch; Ungarisch beherrsche ich perfekt, Deutsch, Französisch und Italienisch etwas schlechter.

Außer einer Blinddarmoperation war ich niemals krank, heute leide ich an Rheuma.

Vom 14. Februar 1949 bis Juni 1949 arbeitete ich als operativer Beamter im Rang eines Unterleutnant in der früheren Sektion I – danach

(gez.) Deitel

[Bl. 83]

⁶² Rum. Stațiunea de Mașini și Tractoare SMT (deutsche Abkürzung MTS).

⁶³ Rum. UTM (Uniunea Tineretului Muncitor).

⁶⁴ Nach 1945 gegründete Firmen, die zuständig für das Einsammeln landwirtschaftlicher Produkte waren, die jene Bauern an den Staat abgeben mussten, die als Kulaken eingestuft wurden oder die sich später weigerten in die (Kollektiv- bzw.) Produktionsgenossenschaften einzutreten.

wurde ich zum Leiter der Sektion III ernannt, heute Sektion VII. Im Februar 1950 wurde ich zum Leutnant befördert, am 23. August 1950 zum Oberleutnant.

Anlässlich der Gründungen der Rayons wurde ich Chef der Sektion VIII.

Vor dem 23. August 1944 hatte ich Verbindungen mit dem VKJ – und zwar seit Sommer 1943 über Gen. *WIENER LADISLAU aus Temeswar Martirul-Ciordaş-Str. Nr. 18, der mir zum Verteilen Manifeste übergab, die ich unter Türeingänge steckte*. Weitere Aufgaben wurden mir nicht zugeteilt, denn ich war erst 16 Jahre alt und kaum vorbereitet, sodass mir die Linie und das VKJ-Programm nur unzulänglich vertraut waren und in einem noch begrenzteren Umfang das Parteiprogramm. Gleich nach dem 23. August 1944 begab ich mich zum Sitz der kommunistischen Partei, wo sich in der gleichen Wohnung auch der Sitz des VKJ (Piața Crucii) befand und wo mir Genossin MARACIONI, Direktorin im Auswärtigen Amt, den Auftrag erteilte, junge Arbeiter und Schüler innerhalb des VKJ für die Verbreitung von Flugblättern und verschiedene Tätigkeiten zu mobilisieren. Ich organisierte die Jugend des Israelitischen Gymnasiums, wo ich VKJ-Sekretär wurde; im September 1944 wurde ich VKJ-Sekretär des Arbeitersektors und blieb das bis zum Zeitpunkt seiner Auflösung.

Aus dieser Zeitspanne kennen mich die Genossen: *GERE MIHAI*⁶⁵, Parteiaktivist der Region Klausenburg, *FELDMANN*, Ingenieur im Temeswarer Elektrizitätswerk (I.R.E.T.), *MARIN VILIAM*, RAP-Aktivist der Region Temeswar, *ILIAS ANA*, Regionaldirektion des Staatssicherheitsdienstes aus Temeswar, *TOTH ADALERT*, Aktivist der Rumänischen Vereinigung zur Festigung der Beziehungen zur Sowjetunion (ARLUS⁶⁶) aus Temeswar, *BERETZKI FRANCISC*, ich glaube, Parteiaktivist beim Stadtparteikomitee, *MARCHIȘ VIOREL*, Bahnbeamter in Temeswar, *TÂRZIU ANA*, Ion-Vasi-Str. Nr. 20, *SINGER PAVEL*, bei einer ungarischen Zeitung in Klausenburg, *STEPUNEAC IOSIF*⁶⁷, Regionaldirektion des Staatssicherheitsdienstes in Temeswar.

1945 wurde ich auf Empfehlung der Genossin *DRAGAN WILMA*, damals Generalsekretärin des VKJ, heute beim ZK der RAP, und des Genossen *JIVCOVICI MIRCO*, Erster Kreissekretär der RAP, derzeit ZK der RAP, in die Partei aufgenommen.

Welche politische Ämter ich übernommen hatte, führte ich weiter oben an. Zur Zeit besuche ich den Jahrgang der Abendkurse der Universität für Marxismus-Leninismus; weitere Lehrgänge habe ich nicht besucht.

Ich wurde von der Unterkommission für Parteiüberprüfungen verifiziert und als Parteimitglied anerkannt, Vorsitzender [des Überprüfungsremiums – Anm. d. Über.] war Gen. *Crișan* vom Parteikollegium.

Parteistrafen wurden gegen mich nicht verhängt, verurteilt und verhaftet war ich nicht, Zionist war ich nicht.

Hier möchte ich noch anführen, dass ich mich im Jahr 1945 der vom Kreiskomitee des VKJ bekannt gegebenen Auflösung des VKJ widersetzt und dabei

(gez.) Deitel

[Bl. 84]

⁶⁵ Mihai Gere (geb. 2. September 1919 in Temeswar; gest. 7. Oktober 1997 in Bukarest). Parteimitglied seit dem 23. August 1944; stellvertretender Vorsitzender der Fortschrittlichen Jugendorganisation (OTPR) des Temescher Kreiskomitees (1945–1946); Aktivist des Parteikomitees der III. Sektion Temeswar (1946–1947); zuständiger Aktivist für Jugendfragen im Kreisparteikomitees Temesch (1947); Studienleiter einer Temeswarer Vortragsreihe für die Kader aus den Reihen der Bauernschaft (1948); Aktivist in der Propagandaabteilung des Kreisparteikomitees Temesch (1948–1949); Leiter der Propaganda- und Agitationsabteilung sowie stellvertretender Sekretär des Kreisparteikomitees Temesch (September 1949–September 1950); Propagandasekretär in Klausenburg (ab September 1950); Propagandasekretär der Region Stalin. ZK-Mitglied (23. Juli 1965–22. Dezember 1989). (Vgl. *Membrii CC al PCR*, S. 288–289.)

⁶⁶ Rum. Asociația Română pentru stringerea Legăturilor cu Uniunea Sovietică.

⁶⁷ Richtig: Iosif Stepanyak.

mehrere im Saal anwesende Genossen auf meine Seite gezogen hatte, wofür ich vom Regionalkomitee des VKJ scharf kritisiert wurde. Ich wurde unter diesen Umständen Parteimitglied, aber war innerhalb der Organisation der Fortschrittlichen Jugend⁶⁸ überhaupt nicht tätig.

Einzig zu meiner Schwester STEFANIA bestehen familiäre Beziehungen.

Das ist meine Autobiografie, die ich abgebe und unterzeichne.

Temeswar, de 11. April 1951

(gez.) Deitel

[Bl. 85]

ACNSAS, *Cadre MAI D-102*, Bl. 79-85

2.

[21. April 1951. Maschinengeschriebene und handschriftlich unterzeichnete Beurteilung des Securitateoberleutnants Ernest Deitel durch Securitatehauptmann Martin Schnellbach]

Unterfertiger SCHNELLBACH MARTIN, Securitatehauptmann, folge dem Befehl des Chefs der Kaderabteilung der Temeswarer Regionaldirektion der Staatssicherheit und gebe folgende Beurteilung des Gen. Securitateoberleutnants DEITEL ERNEST ab:

Den Genannten Gen. kenne ich seit 1944, nach dem 23 August, als dieser die Kommandantur der Patriotischen Kampfgruppen aus Temeswar frequentierte, wo ich damals arbeitete.

Er ist ein ehrlicher und korrekter Genosse, ich kann mich erinnern, dass er in den Jahren 1944-1949 von seiner Familie getrennt lebte, über keinerlei materiellen Bedingungen verfügte, ein armes und schweres Leben hatte und sich trotzdem nicht hatte entmutigen lassen, da er Vertrauen in die Partei hatte.

Etwa 1945-1946, genau kann ich mich nicht mehr erinnern, arbeitete er im Siguranțăbüro der Polizeiquästur aus Temeswar.

In dieser Zeitspanne beteiligte sich Gen. DEITEL E., trotz seines jungen Alters, an zahlreichen Operationen, die seine Hingabe und seinen Arbeitselan verdeutlichten, aber weil er erst 19 Jahre alt war, konnte er noch nicht [in den Sicherheitsdienst – Anm. d. Übers.] eingereiht werden, verrichtete jedoch die gleiche Arbeit innerhalb der Informationsabteilung der RKP.

Von diesem Zeitpunkt bis im Januar 1949, als er in die Regionaldirektion der Staatssicherheit aus Temeswar aufgenommen wurde, war er mein Mitarbeiter und hatte einen wertvollen Beitrag geleistet bei der Aufdeckung des Klassenfeindes, wobei er verschiedene, von uns beobachtete Zielobjekte durch eingeschleuste Kundschafter durchsetzte.

Diese Arbeit wurde 1948 umfassender als die Tätigkeit verschiedener legaler und subversiver zionistischer Organisationen zunahm, ebenso die Aktivität der „Englischen Buchhandlung“ und der Y.M.C.A.⁶⁹ intensiver wurde.

Aus diesem Grund wurde Gen DEITEL E. vom VdWJ abgezogen und von uns beauftragt, uns in unserer Arbeit bei der Aufdeckung feindseliger Tätigkeiten behilflich zu sein.

Ich möchte hervorstreichen, dass Gen. DEITEL seinen internationalistischen Geist unter Beweis gestellt hatte, da er, obwohl Jude, uns die Organisationsskizze und die Namenslisten

⁶⁸ Rum: Organizația Tineretului Progresist (O.T.P.R.)

⁶⁹ Engl. Abkürzung für Young Men's Christian Association, deutsch Christlicher Verein Junger Menschen (CVJM). Unter dem Namen Asociația Creștină a Tinerilor (ACT) România (Christlicher Jugendverein Rumänien) wurde in Bukarest 1919 eine YMCA-Filiale gegründet, die, laut *Wikipedia*, u.a. Nicolae Iorga, Dimitrie Gusti, Gala Galaction, Ioan Bujoiu unterstützt haben. Der Verein wurde 1947 verboten; 1991 hat er seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Wegen angeblicher Kontakte zum YMCA geriet u.a. der spätere Direktor des „Nikolaus Lenau“ Lyzeums, Erich Pfaff (1930-2011), ins Visier der Securitate (cf. ACNSAS, I 260335).

aller zionistischer – legaler und subversiver - Organisationen aus Temeswar und dem Kreis übergeben hatte, was als wertvolles Material eingeschätzt wurde.

Angesichts seiner diesbezüglichen, rührigen Bemühungen wurde er in die Securitate eingegliedert.

Seit ich ihn kenne, kann ich sagen, dass er bis heute ein Genosse mit einer gesunden Moral ist, einen entschlossenen und kämpferischen Charakter hat, Arbeitsinitiativen entwickelt, die ihn beschäftigen und über die er nachgrübelt, außerdem

[Bl. 171]

zeichnet er sich durch einen ironischen und heiteren Zug aus. Er ist konsequent und energisch, mitunter auch überreizt, ein junger etwas eitler Mensch, der diese Schwächen jedoch ablegte, nachdem man ihn kritisiert und er seine schwache Seite erkannt hatte. In seiner Freizeit widmete er sich dem Studium und der Festigung seines ideologischen Niveaus, das er weiter entwickelte. Er studiert mit Liebe und hilft seinen Kollegen.

Im Vergleich zu den Genossen der Institution steht er kulturell und politisch weit über ihnen.

An den politischen und dienstlichen Sitzungen nimmt er aktiv teil und regt die anderen Genossen zur Mitwirkung an Gesprächen an.

In seinem Beruf, habe ich festgestellt, ist er gut ausgebildet sodass er aufgrund seiner Fähigkeiten auch in anderen Abteilungen eingesetzt wurde.

Ich war zusammen mit ihm an mehreren Operationen beteiligt, wobei er sich durch Mut ausgezeichnet hatte, durch Hingabe und Liebe zur Partei.

Beispielsweise bei der Aufspürung der von VOICITA CONSTANTIN angeführten, subversiven Bande (den er festgenommen hatte), der studentischen Legionärsorganisation aus Temeswar und dem Kreis, ebenso war er mitbeteiligt an den Operationen in den Bergen (die Bande VERNICHESCU).

Er verfügt über einen entwickelten kritischen und selbstkritischen Geist, der sich weiter entwickelt.

Man kann sich auf ihn in jeder Hinsicht verlassen, denn er hasst den Klassenfeind.

Da er noch jung ist, gibt es für ihn Entwicklungsperspektiven.

(gez.) Hauptmann Schnellbach Martin

[Bl. 172]

ACNSAS, *Cadre MAI D-102*, Bl. 171-172

Johann Böhm, Der Wandervogel und die Jugendbewegung sowie deren Arbeitslager in Siebenbürgen

<http://www.geocities.ws/rausschmiss/Wandervogel.pdf>